

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff.**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croisitz, Grumbach, Gruns bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lamperdsdorf, Linbach, Nossen, Nittitz-Koitzschen, Ranzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrsdorf bei Wilsdruff, Koitzsch, Rothschönberg mit Verne, Sächschorf, Schmiedewalde, Sora, Strinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seelitzstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wilsdora

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 15 Pf. pro vierzeiliger Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctur und den Inhalt: Martin Berger, für Politz und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No 98.

Sonnabend, den 20. August 1904.

63. Jahrg.

**Mittwoch, den 24. djs. Mts.,**

vormittags 1/2 Uhr

findet im hiesigen Rathause, Sitzungszimmer Nr. 32, Eingang Burgstraße, öffentliche

### Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Meißen, am 16. August 1904.

**Königliche Amtshauptmannschaft.  
Loffow.**

### Im Namen des Königs.

In der Privatklagesache des Redakteurs Martin Berger in Wilsdruff und des Redakteurs Hugo Friedrich in Wilsdruff, — vertreten durch den Rechtsanwalt Burian in Dresden — Privatkläger, gegen den Lagerhalter Max Schöke in Wilsdruff und den Eisler Kirsten genannt Jünger in Wilsdruff, — vertreten durch den Rechtsanwalt Max Rudolf in Dresden — Angeklagte, wegen Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht zu Wilsdruff in der Sitzung vom 22. Juli 1904 für Recht erkannt: Der Privatkläger Hugo Friedrich wird auf die Widerklage wegen Beleidigung in einem Falle zu einer Geldstrafe von 40 — vierzig — Mk., an deren Stelle im Noeinbringlichkeitsfalle 4 — vier — Tage Haft zu treten haben, verurteilt. Von den Kosten des Verfahrens werden dem Privatkläger Friedrich 2/3, anferlegt. Dem Widerkläger Schöke wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung Friedrichs durch Abdruck des erkennenden Teiles dieses Urteils, soweit er Friedrich betrifft, im Wochenblatt für Wilsdruff in den auf die Rechtskraft dieses Urteils folgenden zwei Monaten auf Kosten Friedrichs einmal bekannt zu machen.

Wilsenberg, Assessor.

Bekannt gemacht am 17. August 1904.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts zu Wilsdruff. P 13/04.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des am nächsten

**Dienstag, den 23. djs. Mts.**

stattfindenden **Schulfestes** wird hiermit Folgendes bekannt gemacht: Das **Sammeln** zum Auszuge hat **nachmittags von 1/2 2 Uhr ab auf dem Turnplatze** zu erfolgen. Der Abmarsch erfolgt **Punkt 2 Uhr.**

Zeitvorher werden gebeten, sich am Auszuge vollständig mit zu beteiligen. Außerdem wird die hiesige Einwohnerschaft noch ersucht, durch Besetzen der Häuser pp. ihrer Teilnahme am Feste Ausdruck zu geben.

Wilsdruff, am 19. August 1904.

**Der Schulvorstand.**

Rahlenberger, B.

Bot.

Jar.

### Verpachtung

### der Grummet- und Pflaumennutzung.

Nächsten Mittwoch, den 24. d. Mts.,

nachmittags 5 Uhr,

sollen im **RatsitzungsSaale**

### a. die Grummetnutzungen

1. im oberen Stadtparke mit sämlichen Bändern am Wache und Mühlgraben,
2. der Wiese am Elektrizitätswerk nebst den Grasrändern an der Freiburger Straße und
3. des unteren Stadtparkes mit dem Rand am Sächschorf Wege und an den Ufern der Soudach;

### b. die diesjährige Pflaumennutzung

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wilsdruff, am 19. August 1904.

**Der Stadtrat.**

Rahlenberger, B.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 19. August 1904.

#### Deutsches Reich.

#### Zu einer etwaigen Aenderung des Reichstagswahlrechts

Äußert sich das national-liberale „Vpp. Tagebl.“ dahin, wiewohl die Reichstagswahlen wieder und wieder neue Erfolge der Sozialdemokratie bringen sollten, so würde natürlich eines Tages die Aenderung des Wahlrechts eine absolute Notwendigkeit werden. Man werde doch schließlich dem herrschenden Regime keinen politischen Selbstmord zumuten dürfen.

#### Die Bevölkerung des Deutschen Reiches.

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs wird in dem neuesten statistischen Jahrbuch nach dem Stande am Mitte dieses Jahres auf 59 495 000 geschätzt. Bei der letzten Volkszählung, die am 1. Dezember 1900 stattgefunden hat, ist eine Einwohnerzahl von 56 367 178 Köpfen festgestellt.

#### Gegen das österreichische Ausfuhrverbot.

Die maßgebenden Firmen des Breslauer Futtermittelhandels, sowie die Handelskammer richteten an die Regierung ein Petition, in welcher sie die Regierung zum Proteste gegen das österreichische Ausfuhrverbot für Futtermittel auffordern, weil dasselbe den deutsch-österreichischen Handelsvertrag verlegt.

Das **Schwabingerkriegsgericht** in Ziel verurteilte den Oberleutnant Riedel vom Küstenpazier „Hilobrand“ wegen Mißhandlung und vorchriftswidriger Behandlung von fünf Untergebenen zu 14 Tagen Kommerzarrest.

#### Der beleidigte Klingelbeutel.

Wegen Beleidigung des Klingelbeutels ist auf Grund des Gotteslästerungsparagraphen des Strafgesetzbuches (§ 166) dieser Tage in Heidelberg eine Verurteilung erfolgt. Die Klage richtete sich gegen einen auswärtigen Kaffee, der in einer Wirtschaft schon ziemlich angetrunken die Aeußerung getan hatte: Handwerksburschen sperrt man ein, wenn sie betteln, in der Kirche aber darf ungestrast

mit dem Klingelbeutel gebettelt werden, das ist eine feinerer Bettelei.“ Der Sachverständige Stadtpfarrer Schmittbeuer stellte in Abrede, daß der Klingelbeutel eine Einrichtung der evangelischen Kirche sei; in vielen Orten sei er schon längst abgeschafft, und in absehbarer Zeit werde dieses unmoderne, aufdringliche Instrument hoffentlich für immer aus der evangelischen Kirche verschwinden. Die Strafkammer war jedoch der Meinung, daß ein Vergehen gegen § 166 vorliege; der Angeklagte habe nicht den Klingelbeutel an sich, sondern das Einsammeln von milden Gaben treffen wollen, und dies sei eine Einrichtung der evangelischen Kirche. Das Gericht erkannte auf zwei Tage Gefängnis. Gegenüber diesem Urteil erinnert das „Markgr. Tagbl.“ daran, daß die ultramontane „Oderl. Tagespr.“ vor etwa 5 Jahren die Bibel Luthers als gotteslästerliches Buch bezeichnete. Die Staatsanwaltschaft erhob, da die Bibel keine „Einrichtung“ der evangelischen Kirche sei, Anklage wegen groben Unfugs. Aber sowohl beim Schöffengericht, als bei der Strafkammer und beim Oberlandesgericht wurde der angeklagte Redakteur freigesprochen. In den Urteilsgründen wurde ungefähr ausgeführt, daß die Aeußerung des Blattes in großen Kreisen berechtigtes Aufsehen hervorgerufen habe, daß aber der Grobe Unfug-Paragraph nur auf solchen Unfug angewendet werden könne, der in der Öffentlichkeit als eine Störung empfunden würde. Wie stimmen die beiden Urteile zusammen?

#### Die Zahl der polizeilichen Mißgriffe

ist um einen sehr krassen Fall, der sich in Thorn zugetragen, bereichert worden. An einem der letzten Abende ging die verheiratete Schauspielerin Jahn mit ihrem Manne die Straße entlang. Das Ehepaar, das übrigens in Kürze Familienzuwachs erwartet, geriet unterwegs in Meinungsverschiedenheiten miteinander. Plötzlich trat ein Schutzmann an die Frau heran und sagte ihr, sie sei eine liederliche Dirne und müsse ihm zur Wache folgen. Den Einwurf des Mannes, daß es seine Frau sei, wies der Schutzmann barsch zurück mit den Worten: Das kann jeder sagen! Trotz des Protestes beider Personen wurde die Frau auf die Polizeiwache geführt und mußte bis zum andern Morgen in Polizeigewahrsam bleiben.

Am andern Morgen sollte Frau Jahn vom Polizeiarzt untersucht werden, der jedoch Abstand nahm, als die Inhaftierte ihm ihr Schicksal erzählte. Vom Polizeiarzt wurde die Frau dann entlassen. Bis heute ist noch keine Aufklärung des skandalösen Vorfalles erfolgt, trotzdem der Mißgriff offen zu Tage liegt.

#### Vom Hereroaufstand.

Ueber das Ergebnis der von General-Leutnant von Trotha eingeleiteten Verfolgung der Hereros nach dem Gefecht am Waterberg meldet der Oberbefehlshaber heute aus Namakari folgendes: Der Feind ist nach dem Gefecht am 11. August in voller panikartiger Flucht unter Zurücklassung von sehr vielem Vieh und Habseligkeiten und zahlreichen Reichen hauptsächlich in östlicher Richtung zurückgegangen. Wir verfolgten starke feindliche Kräfte mit den vereinigten Abteilungen Deimling und Mühlenfels mit Gewaltmarsch bis in die Gegend von Omuthajewa, wo gänzlicher Mangel an Weide und Wasser und Trennung des Feindes die Einstellung der Verfolgung bedingte. Zahlreiches Vieh wurde erbeutet. Stoff verfolgte den Feind, ihn von Norden umfassen, und schlug am 15. dieses Monats Hererobanden, die Omuramba abwärts zogen. Der Feind hatte große Verluste. Auf deutscher Seite tot: 5 Mann; verwundet Oberleutnant Bischof, Leutnant von Meica und 5 Mann. — Generalleutnant v. Trotha meldet: Leutnant Bodenhausen und 8 Mann der 1. Komp. Rgt. 2 wurden am 6. auf der Rückkehr von einer Patrouille nach dem Waterberg überfallen und getötet. Die Leichen wurden am 7. auf halbem Wege zwischen Waterberg und Dianjacherberg gefunden und beerdigt. 2 Mann der Patrouille werden vermisst.

#### Ausland.

#### Ausfall der großen Manöver in Frankreich.

Wie bekannt gegeben wird, werden die großen Manöver des 7. und 8. Korps, die im Departement Ode-d'Or stattfinden sollten, wegen Wassermangels ausfallen.

#### Vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz

liegen außer einigen amtlichen Meldungen über den Ver-

bleib russischer Schiffe, die an der Seeschlacht vom 10. d. M. teilgenommen haben, Nachrichten so gut wie gar nicht vor. Infolge des Fehlens offizieller Nachrichten aus Port Arthur ist man in Petersburg über das Schicksal der Festung sehr besorgt. In dortigen militärischen Kreisen zirkulierte am Dienstag sogar das Gerücht, daß die Japaner Port Arthur genommen hätten. Wenn solche Gerüchte auch den Tatsachen weit vorauslaufen, so sind sie doch ein Beweis dafür, wie hoffnungslos man selbst in russischen Militärkreisen die Lage der Russen in Port Arthur ansieht. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden: 92 Bürger aus Port Arthur sind mit Familien dort eingetroffen. Die Japaner erklärten, dies sei der letzte Schub, dem sie gestattet hätten, die belagerte Stadt zu verlassen; weitere Schiffe mit Flüchtlingen würden in den Grund gehohlet werden; ein derartiges Schiff wurde genommen, der Masten und Segel beraubt und so auf hohem Meere sich selbst überlassen. — Im nächstehenden geben wir eine Uebersicht der Schiffsverluste der Russen seit Beginn des Krieges: Gesunken im Gefecht oder durch Minen: Schlachtschiffe: „Petropawlowsk“. Kreuzer: „Bojarin“, „Marik“. Torpedobootszerstörer: „Bunshielat“, „Stereoguschich“ und „Strachnij“. Transportdampfer: „Jenissei“, „Amur“. Schwer havariert: Schlachtschiffe: „Koschija“, „Gromoboi“. Selbst in die Luft gesprengt: Kreuzer: „Warjag“, „Korejek“. Torpedobootszerstörer: „Burna“. In fremden Häfen entwaffnet: Schlachtschiff: „Zessaweritsch“. Kreuzer: „Alfold“. Torpedobootszerstörer: „Metshielny“, „Grosoboi“. Ueber das Schicksal der hier nicht genannten großen Schiffe des ehemaligen Port Arthur-Geschwaders, die Schlachtschiffe „Sébastopol“, „Pereswet“, „Retwikan“ und „Bobjeda“, dann den Kreuzer „Diana“ und die Fahrzeuge der Torpedokontrollen hat man noch keine Kunde. — Ueber die jüngsten Hubschiffen wird der „Post“ aus Petersburg geschrieben: Die kleine, aber mutige Wladimiroff-Flotte ist zerstückelt; das Geschwader Schidlow's kommt fürs erste nicht mehr ernsthaft in Betracht. Das Gros dieser Flottenabteilung ist für einige Zeit kampfunfähig gemacht worden, während der „Kurik“ untergegangen ist. Da auch die Port Arthur-Flotte lahm gelegt wurde, so verfügt momentan Rußland in den ostasiatischen Gewässern so gut wie über keine Seemacht mehr. Es ist ein hartes Geschick, das man machen muß, und man hat Mut genug, es zu machen. Es fragt sich nun, ob die Entsendung der baltischen Flotte, die in 15 Tagen zum Auslaufen bereit ist, noch von Nutzen sein kann, und ob sie auch unter den gegebenen Umständen abkampfen wird. Viele Stimmen lassen sich im vermeintlichen Sinne vernehmen, darunter auch solche von anerkannter Kompetenz. Indessen steht der vor Monaten gefasste Entschluß aufrecht, da der Jar eine entgegengekehrte Ansicht nicht geäußert hat, wenigstens bis zur Stunde nicht. Die gebobene Stimmung, in welche alle patriotischen Kreise durch die Geburt des Thronfolgers versetzt worden waren, hat durch die letzten Hubschiffen aus Ostasien eine merkwürdige Einbuße erlitten.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 19. August 1904.

— Auch die hiesige Kirchengemeinde feiert am Sonntag ihr **Erntedankfest**. Gaben zur Schmückung des Gotteshauses werden bis morgen abend in das Diakoniat erbeten.

— **Kreishauptmann Schmiedel** hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

— Ueber den Zeitpunkt der **Einstellung der sächsischen Rekruten** liegen jetzt nähere Angaben vor. Es werden eingestellt: am 1. Oktober d. J. diejenigen für Bezirke-Kommandos, sowie die als Oekonomien-Handwerker und Militär-Krankenwärter ausgedienten Rekruten; am 5. Oktober die Rekruten für Kavallerie, reitende Feldartillerie und Train; am 12. Oktober diejenigen für die Regimenter 100, 101, 102, 178, Feldartillerie-Regimenter 12 und 48; am 13. Oktober die Rekruten für die Regimenter 103, 108, 177, Jägerbataillone 12 und 13, Feldartillerie-Regimenter 28 und 64 und das Pionier-Bataillon 12.

— **Ein Geschäftsinhaber** schreibt uns mit der Bitte um Aufnahme: „Ich hatte angenommen, daß wegen Ihres Refrats über die letzte Stadteingemeinderats-Sitzung bezüglich des Geschäfts wegen der Sonntagsruhe von anderer Seite etwas erwidert würde. Das scheint nicht der Fall zu sein; deshalb wollen Sie mir gestatten, einiges hierzu zu sagen. Ich habe in mehreren Städten Sachsen an den Sonntag-Nachmittagen während des Nachmittags-Gottesdienstes hinter der Laderstapel gestanden — nirgends hat man diese Gottesdienste wie hier als öffentliche (d. h. als solche, während welcher die Geschäfte geschlossen bleiben müßten) angesehen. Wenn in der Sitzung gesagt wurde, die Unterschriften seien nicht maßgebend, die Sache würde nicht von den Geschäftsinhabern betrieben, so klingt das ja gerade, als ob die 70 oder 80 Wilsdruffer Geschäftsleute überhaupt kein eigenes Urteil hätten und erst auf den richtigen Trichter gebracht werden müßten! Im übrigen kann ich nur sagen, daß ich die gute Sache übernehme, woher ich sie kriegle! Die Stunde von 4—5 Uhr ist tatsächlich zwecklos, während sie mittags fehlt. Die Geschäftsleute werden deshalb, wenn es sein muß, in der Sache ganz gern weitere Schritte tun.“

— **Der Sprengwagen ist da!** Es wurde gestern „Probe gefahren“. Allgemein war man über sein Eintreffen und seine Leistungen erfreut. Der Wagen „kruert“ auf eine Straßenbreite von 5 bez. 8 Metern. Als ob es gälte, einzelne Gegner von der Notwendigkeit eines solchen Sprengwagens zu überzeugen, ließ ein heftiger Wind gestern haushohe Staubwolken durch die Straßen jehen. Wir sind überzeugt, daß man den Sprengwagen in Kürze allgemein als ein recht notwendiges „Mittel“ schätzen lernen wird.

— **An den Fisklerstreik** erinnert eine amtliche Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer. In der Sachfengerichtsverhandlung, auf welche die Bekanntmachung Bezug nimmt, wurde auf unseren Antrag hin der Lagerhalter Biskop wegen Verletzung unseres Verlags zu 70 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Haft verurteilt.

Biskop erhob Widerklage gegen unsern Verlag und zwar wegen einer Wendung in Nr. 84 unseres Blattes, in welcher für die wirtschaftlichen Schädigungen, die eine Anzahl Tischer durch den Streik erleiden, der Widerkläger verantwortlich gemacht wurde. Wir behielten einen Vergleich ab. Das Gericht erkannte auf Grund der Beweisaufnahme wie f. Zt. berichtet.

— **Das patriotische Konzert**, das die Stadtkapelle gestern im Adlergarten veranstaltete, war nicht sehr gut besucht. Offenbar war die wenig freundliche Witterung nicht ohne Einfluß auf den Besuch geblieben. Im Mittelpunkt des Interesses der Besucher stand natürlich das oft und gern gehörte, wichtige Schlachtenpotpourri von Sorb, das auch gestern Abend lauten, heraldischen Beifall entfachte.

— **Die neuen Häuser in Kaufbach.** Die unter dieser Spitzmarke auch in unsern Blättern übergegangenen Auslassungen des Herrn Klostergutbesitzer Arndt-Oberwartha scheinen in dem beteiligten Kaufbach den schärfsten Widerspruch erregt zu haben. Wir erhalten in der Sache mehrere Zuschriften, die zumeist an — Derbheit reichlich das erzeigen, was sie an Sachlichkeit vermissen lassen. Um beide Teile zum Wort kommen zu lassen, greifen wir aus den Zuschriften folgende sachliche Ausführungen heraus. Zunächst schreibt uns ein Kaufbacher: In Nummer 95 Ihres geschätzten Blattes hat Herr Klostergutbesitzer Fritz Arndt in Oberwartha einen Artikel unter der Ueberschrift „Alte und neue Zeit auf dem Lande“ erscheinen lassen. Er kritisiert aufs heftigste die Gebäude, welche in letzter Zeit gebaut worden sind, und zwar nennt er in erster Linie unsere Schule „ein trauriges Muster des Orts“, „einen unsagbar unerfreulichen Steinfaß in Todesgrau, in welchem Kassen nun Auge, Herz und Gemüt der Kinder ausgehöhlet werden soll“. Nun, meiner Ansicht nach sieht unsere Schule nicht so schrecklich aus. Ich glaube, sie zieht eher unsern Ort. Wenn eine Gemeinde eine Schule bauen will, muß doch, wie jeder Mensch weiß, die Bauzeichnung der Oberbehörde vorgelegt werden; die Gemeinde kann also nicht bauen, wie sie will. Nun kommen die andern Gebäude dran: sie sähen aus, wie höhnische Steinbüden. Das sind ich als übertrieben; denn diejenigen Herren, welche die alten Wohnhäuser wegrissen, haben es nicht getan aus Wollust, sondern es mußte eben etwas getan werden. Jedermann weiß, daß massive Wohnhäuser billiger hergestellt werden als wie mit Fachwerk; auch haben hiesige Besitzer keine Wollust, wie der Herr Verfasser behauptet. Und wenn einmal gebaut wird, nun, so wird auch alles praktisch, schlicht und einfach hergestellt, und wird eine gute Stube mit eingerichtet, nun, warum soll ein Bauer nicht eine gute Stube haben? In nicht auch in Oberwartha der moderne, 3-ve Vorlauffastentel in schümmer Form eingezogen? Das alte Brauereigebäude wurde weggerissen, der alte Saustall vor dem Hofe des Klostergutes ebenfalls entfernt. Was den Vergleich mit Fabrikgebäuden oder Arbeitsanstalten anbelangt, so fehlen hier nicht bloß Eisenstäbe vor den Fenstern, sondern auch hohe Mauern, die man auch anderwärts findet! Im übrigen kann man nicht bloß mit Behm bauen — auf alle Fälle gehören Steine und Ziegel dazu! — — Von andere Seite schreibt man uns: Es ist noch nicht lange her, da stand ein Aussen im „Wilsdruffer Wochenblatt“ (Wie sich die Zeiten ändern), über den viel gesprochen wurde. In dem Artikel waren es Fleischer und Bauer, die sich in die Haare fuhren. Diesmal ist es leider Bauer gegen Bauer. Herr Kaufbacher haben uns noch nie um Oberwartha und die dortigen Häuser- und Straßenbauten gekümmert; deshalb ist man erboht über die Kritik unserer Bauten. Es hat doch ein Jeder nach seinen Wünschen, Bedürfnissen, nach den behördlichen Vorschriften und vor allem nach seinen Mitteln gebaut, dabei grundfest und auf die Dauer. Mit Behm ist bei uns in Kaufbach schon seit 30 Jahren nicht mehr gebaut worden, das beweist Natters Gut; und seiner Zeit gab es noch Kleber, heute weiß ich keinen mehr zu finden. Der Verfasser schreibt: „Was wir auch von ländlicher Bauweise verlangen, läßt sich in drei Worte prägen: Solidität, Saublichkeit und Wohlgefälligkeit.“ Dann fährt er aber fort: „Es können auch Katernen und Arbeitsanstalten sein.“ Da widerspricht er sich eigentlich ganz, denn selbige werden doch auch immer „schlicht und einfach“ gebaut. Geradezu beleidigend sind die Worte, welche die Kaufbacher Schule betreffen: „ein unsagbar unfreundlicher Steinfaß in Todesgrau.“ Ja, man hat sich eben auch hier nach den behördlichen Anordnungen und nach den Bedürfnissen richten müssen. Und was die „Prunkstuden“ anlangt, — nun, warum soll es nicht auch in Kaufbach Leute geben, die es haben können, sich eine schöne Stube zu schaffen? Ich denke mir den Schmutz und Stolz eines Bauernhofes überhaupt ganz anders als der Herr Verfasser.“

— **Wie viel Häuser gibt es in Sachsen?** Nach den zuletzt vorgenommenen offiziellen Zählungen gibt es in Sachsen 369 583 bewohnte und 5 245 unbewohnte Wohnhäuser. In diesen befanden sich 889 000 Familienhaushaltungen mit 1 951 297 männlichen und 2 089 036 weiblichen Personen. Außerdem gab es 22 280 Einzelhaushaltungen männlicher und 51 688 weiblicher Personen. Nach der Summe aller Wohnhäuser geordnet, reihen sich Sachsen Städte wie folgt: Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen, Zwickau, Glauchau, Döbeln, Grimma, Annaberg, Schwarzenberg, Pirna, Borna, Rochlitz, Baunzen, Auerbach, Jittau, Meißen, Delsnig, Zittau, Großenhain, Freiberg, Schöna, Riesa, Dippoldiswalde, Marienberg, Eibau.

— **Pastor Dr. Georg Koch** f. Am Dienstag ist Pastor Dr. Koch, der ehemalige Pfarrer in Köhrsdorf, der sich als Direktor des Vereins für Innere Mission auch außerhalb Sachsens einen Namen erworben hat, an den Folgen einer Blinddarmentzündung in Leipzig gestorben. Noch am Freitag der vergangenen Woche war Pastor Koch, der am 29. September sein 50. Lebensjahr vollendet hätte, im Dienste des Vereins für Innere Mission tätig, indem er in Borsdorf, wenn schon unter großen Beschwerden, eine Bibelstunde abhielt. Doch am Morgen des Sonnabends war es ihm unmöglich, sich vom Lager zu erheben. Eine Blinddarmentzündung wurde durch den behandelnden Arzt festgestellt und machte am Sonn-

tag die Ueberführung des Erkrankten in die Klinik nötig. Am Abend desselben Tages wurde eine Operation vorgenommen, die sehr gut verlief und bis zum Mittag des Dienstag auf Genehung hoffen ließ. Doch da verfiel plötzlich die Herzstätigkeit und Dienstag abend gegen 7/8 Uhr schämmeite Pastor Koch in die Ewigkeit hinüber. Fast dreizehn Jahre hat er das Amt eines Direktors der Inneren Mission in Leipzig verwaltet. Vorher bekleidete er, seit 1884, das Pfarramt zu Köhrsdorf. Mit großer Umsicht und Tatkraft, mit einer Hingabe, die für alle seine Mitarbeiter und Untergebenen vorbildlich war, hat er die schwere Last seines Amtes bis zuletzt getragen.

— **Kaufbach**, 18. Aug. Laut bezirksärztlicher Verordnung mußte die hiesige Schule wegen Scharlachkrankung in der Familie des Lehrers geschlossen werden.

— **Köhrsdorf**, 19. Aug. Gestern wurde der Ort Bodemus von schwerem Feuerunglück betroffen. Vormittags in der 9. Stunde entzünd in der Scheune des dortigen Gutbesizers Herrndorf wahrscheinlich durch Selbstentzündung infolge Trockengehens der Dreschmaschine während des Dreschens Feuer. Der Brand verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, so daß die Arbeitseute schleunigst flüchten mußten. Nach wenigen Minuten stieg eine mächtige Feuersäule aus der Scheune empor. Sie neigte sich, durch starken Wind getrieben, auf die benachbarten Gebäude des Gemeindevorstandes und Gutbesizers Garri. In kurzer Zeit standen auch dort Scheune und Nebengebäude in Flammen. Die wenigen Bewohner des kleinen Ortes Bodemus, die allerdings bald aus dem brennenden Ort entflohen, mußten sich zunächst darauf beschränken, Vieh und Mobilien zu retten. Naheinander trafen 12 Spritzen, die Lufersdorfer zuerst, ein; die Feuerwehren Dresden, Gotta, Strösch eilten gleichfalls herbei. Ueber herrschte auch hier großer Wassermangel, so daß man sich fast ausschließlich der Saug- als Löschmittel bedienen mußte. In besonderer Gefahr befand sich bis in die Nachmittagsstunden das große Wernersche Gutsgelände, welches nur durch vereinte Wehre erhalten blieb. Im ganzen brannten fünf Gebäude mit 2 Scheunen nieder. Große Ernte- und andere Vorräte sind verbrannt, aber meist durch Versicherung gedeckt. Das Vieh ist bis auf etwas Kleinvieh gerettet worden. Einer Auszüglerin verbrannte ihre sämtliche Habe, darunter die Ausstattung einer Tochter. Glücklicherweise sind erstere Unfälle nicht dorgekommen. Einige Spritzen mit Mannschaften verblieben in der vergangenen Nacht am Brandorte, um etwaige Gefahren zu bekämpfen.

— **Aus Oberhermsdorf** schreibt man uns: Die Milchfrage ist hier in einen unangenehmen Fluß geraten. Die meisten Landwirte haben einen Zuschlag von 2 Pf. auf das Liter beschlossen, indem jetzt das Liter 18 Pf. kostet. Unbedingt nötig war dieser Zuschlag sicher nicht, was selbst auch verschiedene Gutsherrn bestätigen. Letztere sind der Meinung, daß neuer gewiß eine gute Getreide- und Heuernte eingebracht wurde und daß deshalb, wenn auch die zukünftigen Futterausbeuten nicht gerade günstige sind, nicht gleich diese Preissteigerung erfolgen brauche. Es hat sich nun hierorts ein Konjunktium gebildet, welches die Milch von Grumbach beschaffen und an die Abnehmer das Liter für 15 Pf. verkaufen will.

## Briefkasten.

M. A., Wilsdruff. Ich habe immer beobachtet, daß in den meisten Gottesdiensten die Gemeinde nie die Intonationen mit singt. Man überläßt das allein dem Chor. Ist es nicht ein wenig unangenehm und auch die Jungen nicht mit. Ist hier das Singen nicht gestattet? Die Intonation ist ihrer Bestimmung gemäß natürlich von der ganzen Gemeinde zu singen. Aber die gleiche Beobachtung wie hier können Sie auch anderwärts machen. Es scheinen eben viele Kirchhänger nicht zu wissen, inwieweit sie sich an der Uebrigkeit beteiligen dürfen. Von Intonationsbüchern könnte man es allerdings erwarten.

— **Stammisch Café Bismarck**. Die hohe Eise bei Hallestraße wurde am 24. Januar 1899 bei Schmelzwerk bezüglich Abweidung aus dem Lote beobachtet; die Schmelzwerk nach jeder Seite betrug 5 cm, zusammen also 10 cm bei einem Durchmesser von 30 kg pro Quadratmeter. Der Bau wurde am 28. Oktober 1899 beendet. — Die hiesige Behauptung ist „Balken“ in bautechnischem Sinne. Seine Degradierung zur Hallestraße wurde dadurch vermieden, daß hier die Balkenverankerung verbleibt; sonst hätte Wilsdruff mit der Hallestraße Woborn tauschen müssen.

— **Mehrere Wilsdruffer**. Das anonyme eingeschlossene Interz kann wegen seines beleidigenden Inhalts keine Aufnahme finden. Die mitgelandten 50 Pfennig in Wilsdruff werden wir, falls sie nicht bis 30. August vom berechtigten Empfänger zurückverlangt werden, der Gemeinde diakonie überweisen.

## Kirchennachrichten.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff.

Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst (Predigttext: Psalm 14, 15.)

Kollekte für die Gemeindefinanzen.

Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst.

Blumen, Gewinde und Früchte zum Schmuck der Kirche wollte man bis höchstens Sonnabend nachmittag 4 Uhr im Diakoniat abgeben.

## Kirchennachrichten zum Erntefeste

am 21. August 1904.

„Der Herr ist Gott, und keiner mehr.“ Motete für gemischten Chor und Orchesterbegleitung von Wilhelm Fährig.

Leser 5 Pf. an den Kirchellenen.

## Grumbach.

Vorm. 1/9 Uhr Erntefestpredigt.

Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst.

Kollekte zur Ausschmückung unserer Kirche.

## Köhrsdorf.

Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst (Festgottesdienst).

Nachm. 1 Uhr Festgottesdienst, deutsche.

Nachm. 2 Uhr Erntefestgottesdienst, deutscher Lic. th. Lehmann.

## Köhrsdorf.

Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.

## Blauenstein.

Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.

## Tanneberg.

Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Erntefestgottesdienst.

Öffentlicher Kathol. Gottesdienst in Wilsdruff.

Sonntag, 21. August. Anfang 1/9 Uhr vorm.

# Herrmann's Gelée-Extrakt

zur schnellen Bereitung von delikater  
Gelée-Speise,  
**Dr. Oetkers**  
**Back-Pudding-Pulver**  
u. **Vanillin-Zucker,**  
**Kuke's Back-Mehl**  
mit Gewürz und nach Wiener Art  
empfehlenswert

**Theodor Goerne**  
(vormals Th. Ritthausen).

Das Blatt unserer Ausgabe ist in  
Klappbänden ist jetzt Nachts losgewuchtet  
und gestohlen worden.

## 10 Mk. Belohnung

Demjenigen, durch dessen Angaben uns die  
strafrechtliche Verfolgung des Diebes er-  
möglichst wird.

Verlag des Wilsdruffer Amts-  
und Wochenblattes.

**Martin Berger & Friedrich.**

# Schuhwaren

in grosser Auswahl  
empfehlenswert  
**Etto Hünstäd**  
Dresdenerstrasse Nr. 63.

Auch habe ich einen Vorrat Schuhwaren  
zu zurückgelegten Preisen, passend für  
Kinder zum bevorstehenden Schulfest, billig  
zu verkaufen.  
D. D.

**Sommer-Stoffe**  
zu Blusen und Kleidern,  
Handtücher u. Bettzeuge  
empfehlenswert  
**Marie Hertel.**

**Geräucherten Lachs** i. Dosen,  
**Nordsee-Krabben** " "  
**Anchovis-Paste** " "  
**Oelsardinen** in diversen Qualitäten  
und Packungen  
empfehlenswert stets frisch  
**Theodor Goerne**  
(vorm. Th. Ritthausen).

**Uhren-,  
Gold-, Silber-  
und optische Waren**  
in grosser Auswahl  
kauft man bekannt am billigsten bei  
**Byrd's Nachfolger, Pötschappel,**  
direkt am Bahnhof.  
Alle Reparaturen werden  
schnell und gewissenhaft unter  
Garantie billigst ausgeführt.

**Vermessungs-Bureau**  
**Otto Flach, Denben Bez. Dresden,**  
Bohnhoffstrasse 141  
empfehlenswert zur Ausführung von  
**Grundstücks-  
u. Flurvermessungen**  
**Dismembrationen,**  
**Grenzfeststellungen,**  
**Nivellements etc.**  
Hochachtungsvoll  
**Otto Flach,**  
Ingenieur, staatlich geprüfter und verpflich-  
teter Geometer.

**Milchvieh-Verkauf.**  
Nächst Dienstag,  
als d. 23. Aug.,  
stelle ich eine große  
Auswahl schöne,  
junge, schwere ost-  
preussische Rube  
hochtragend und mit Kalbern in meiner  
Behausung zum Verkauf.  
**Reifen, am Bahnhof 12**  
Fernsprecher 393.  
**Max Kiesel.**  
Suche täglich 60 Liter  
**Milch**  
für 14-15 Pf. z. l. Off. u. „R. 100“  
Ergeb. d. Bl.

Schönste Aussichts- und Ausflugs-Orte

Grosser- Gesellschafts- Saal mit Piano.	Historisch interessant. Camera obscura.
<b>Osterberg.</b>	<b>Liebenecke.</b>
Ausspannung.	Gute ländliche Bewirtung.
Bes.: Carl Selfert.	Bes.: Carl Henke.

der West-Gegend von Dresden.

**Seidenstoffe**  
für Braut- und Hochzeitskleider  
in grösster Auswahl empfiehlt  
**Julius Zschucke, Hofliefer.**  
Dresden an der Kreuzkirche 2.  
Altrenommierte Seidenhandlung.

Vom Bund deutscher Gastwirte preisgekrönt  
**Mittweidaer Füllöfen,**  
für kleine und große Haushaltungen, für Landwirtschaft und Gasthöfe  
der zweckmässigste Wirtschaftsofen, liefert mit und ohne Wassereinrichtung  
oder Kartoffeldämpfer, mit und ohne Wassereinrichtung  
**D. Bernhard Richter, Mittweida (Sachf.).**  
Reliäres Geschäft für doral. Füllöfen. — Gearbeitet 1820/1856.

Ein Mittel zum Sparen ist  
**MAGGI'S** Suppen- Würze. Sie verleiht den einfachsten  
u. Speisen- Wasseruppen etc.  
kräftigen Wohlgeschmack. Angelegentlichst em-  
pfohlen von  
**Theodor Goerne, vorm. Th. Ritthausen.**



**SALEM ALERIKUM**  
Zigaretten Keine Ausstattung  
nur Qualität!  
unverpackt 3 bis 10 Pfg. p. Stück.

**Düngerexport-Gesellschaft  
zu Dresden**  
empfehlenswert bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl	mit Mk. 17.—
Kloake 10000 kg = 44 Faß	" 28.—
(Frucht- und Jährlingsgeh. der letzten Jahre trägt der Verkäufer.)	
Pferdedünger pro Lowry 10000 kg	mit Mk. 40.—
Molkerei-Kuhdünger pro Lowry 10000 kg	" 55.—
Schlacht- Rinderdünger " 10000 kg	" 40.—
hof. Strohdünger " 10000 kg	" 35.—
Kutteldünger " 10000 kg	" 28.—
Strassenkehricht (roh) " 10000 kg	" 10.—
do. (gelagert) " 10000 kg	" 15.—

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und  
für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Notstandstarif für Düngemittel.

**Waldrieden-Vochmühle**  
(Cossobauder Grund)  
hält sich geehrten Vereinen, Schulen und  
Familien bei Ausflügen bestens em-  
pfohlen.  
Vomasiend  
**Ernst Siegel.**

**Schönheit**  
verleiht ein zartes, reines Gesicht, reines, jugendliches  
Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend  
schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Madecausier**  
**Stechenpferd - Liliennilch - Seife**  
von Bergmann & Co., Madecaus,  
allein echte Schahmarke: Stechenpferd  
à Et. 50 Pf. bei Apotheker Tschaschel.

**Ratten**  
**Mäuse-Tod „Ackerlon“**,  
staatlich anerkannt wirkf. Mittel, 60 u.  
100 Pfg. Droga. **Paul Alexsch.**

Wer Stellung sucht  
verlange die „Deutsche  
Satanzen-Voll-Erlingen a. N.“  
Auf mittleres Gut gesucht kräftiges,  
williges  
**Hausmädchen**  
vom Lande. Off. u. „Hausmädchen“  
erb. Exped. d. Bl.

**Zum Kinderfest!**  
Knaben - Stoff-Anzüge  
von 3 Mk. an,  
Knaben - Wasch-Anzüge,  
" " Blusen,  
" " Hosen und Joppen,  
" " Hemden, weiss u. bunt,  
" " Sporthemden,  
" " Sweaters,  
" " Strümpfe,  
" " Söckchen,  
" " Hosenträger,  
" " Gürtel.  
Mädchen - Hemden,  
" " Röcke, weiss  
und  
bunt.  
" " Hosen,  
" " Schürzen,  
" " Strümpfe,  
" " Jäckchen,  
Spitzen, Bänder, Schärpen etc.  
empfehlenswert in anerkannt guter Ware zu  
billigsten Preisen  
**Eduard Wehner,**  
am Markt.

**Borsdorfer  
Aepfelwein,**  
das Beste was es gibt.  
Vom Hoflieferanten **A. Rackles,**  
Frankfurt a. Main  
empfehlenswert  
**Bruno Gerlach.**

**Brillen, Klemmer,**  
Operngläser, Zimmer-, Fenster-,  
Bade- u. Fieberthermometer,  
Wetter-Gläser usw. usw.  
sowie sämtl. Reparaturen  
an optischen Sachen billigst bei  
**Th. Nicolas, Freiburgerstr. 5 B.**

**Appetits-  
Zigarren.**  
Ausgezeichnet und wirklich preiswert  
sind meine  
**Handarbeit-Zigarillos.**  
Nr. 1: 10 Stk 30 Pfg. Die gewöhnlich  
mit großer Klame in den Handel ge-  
brachten Zigarillos sind meist nur mit  
geschlittenem Tabak oder Tabakrus gefüllt  
und unterscheiden sich von billigen geklopften  
Zigaretten nur dadurch, daß sie statt mit  
Papier mit Tabak umrollt sind. Keine  
Zigarillos jedoch sind regelrechte Hand-  
arbeit-Zigarren.  
Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft  
**Gustav Fiedler, Wilsdruff,**  
gegenüber der Kirche.  
Prima natürlicher und haltbarer  
**Messina-  
Zitronensaft**  
aus frischen Früchten.  
Stern-Marke.  
Besitz vor der Zitrone den Vorzug der Halt-  
barkeit, Sauberkeit, Billigkeit, bequemer An-  
wendung und des besseren Geschmacks.  
Zu Limonade, zu Speisen, zu Kur- u. Heilzwecken.  
In Flaschen zu 250, 130, 70 und 40 Pfg. in der  
Drogerie von  
**Paul Klettsch.**

**Flüssigen Zahnkitt**  
zum schmerzlosen Selbstplombieren hohler  
Zähne empfehlenswert **Apothek. Wilsdruff.**

**Wirtschafterin - Gesuch.**  
Gesucht wird sofort oder später eine  
Wirtschafterin auf ein mittleres Gut. Off.  
u. N. 17 in der Geschäftsstelle d. Blattes.

**Koch-Birnen**  
verkauft **Hotel Adler, Wilsdruff.**  
**Eine Wohnung.** Stube, Kammer,  
Küche u. Boden-  
raum ist zu vermieten und am 1. Oktober  
zu beziehen. **Oberer Bach 133.**

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung ihrer Tochter Alma mit Herrn Alfred Adler,  
Bankbeamter in Dresden, beehren sich anzuzeigen  
Wilsdruff, im August 1904

Gustav Fischer u. Frau,  
geb. Lorenz.

### Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.

Sonntag, d. 21. August,  
**zum Erntefest**  
von nachmittags 4 Uhr an **öffentlicher Ball.**  
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens getorgt.  
Hierzu ladet freundlichst ein **H. N. Klemm.**

### Gasthof Kümmel-Schänke Zöllmen.

Sonntag, den 21. August 1904  
**Grosses Erntefest verb. m.**

**Prämien-Vogelschiessen,**  
von nachmittags 3 Uhr an  
**Großes Grammophon-Konzert.**  
Bei eintretender Dunkelheit große Illumination des  
Gartens u. Erglänzen des Alpenpanoramas.  
Zur Belustigung für Kinder  
Kinderkarussell, Kindervogelschiessen u. Kinderlampenzug.  
Um zahlreichen Besuch bittet der Bei. **Otto Kummel.**

### Gasthof Mohorn.

Sonntag, den 21. August, nachm. 4 Uhr, zum **Erntefest**  
**feine öffentl. Ballmusik.**  
Hierzu ladet ergebens ein **G. Kupfer.**

Eine feindekorierete erhalten meine händigen Kaffeedose Kaffeekunden bis auf weiteres **gratis!**

Stets frisch gebrannte Kaffee's in verschiedenen Preislagen, Nudeln und Makkaronis, a Bund von 25 Pfg. an. **Garantiert rein entölt**

Nähr-Kakao's, mit grösstem Erfolg eingeführt in Paketen zu 40, 45, 50, 60 und 75 Pfg. Auf 1 Pfund Kaffee 1/2 Pfd. Zucker gratis, — ist gleich

**12 Prozent!**

Jedes Kakao-Paket enthält einen Coupon. Bei Rückgabe 10 solcher 1/2 Pfd. Kakao gratis, — ist gleich

**10 Prozent!**

J. Zadraskhil i. Firma **Chokoladen-Onkel**  
Markt 101. Wilsdruff. Markt 101.  
Im Hause des Herrn Tierarzt Beeger.

Der Herr hat in seiner göttlichen Liebe unsern herzensguten, heissgeliebten ältesten Sohn

## Paul

nach schwerem Leiden heimgerufen. Diese traurige Kunde geben Allen, die ihn so lieb gehabt haben nur hiermit

die in tiefstes Herzleid versetzten Eltern  
Apotheker Tzschaschel u. Frau.

Wilsdruff, am 17. August 1904.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 21. August nachm. 4 Uhr von der Parentationshalle des hiesigen Friedhofes aus.  
Blumenschmuck wird dankend abgelehnt.

### Sindenschlößchen. zum Erntefest

Sonntag, den 21. August  
von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet **E. Horn.**

### Gasthof Grumbach.

Sonntag, d. 21. August  
**Erntefest m. starkb. Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet **H. Richter.**

### Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 21. August  
zum Erntefest  
**starkbesetzte BALLMUSIK,**  
Anfang 4 Uhr,  
wozu mit ff. Speisen und Getränken bestens autwartet und freundlichst einladet **Otto Schöne.**  
**Kuchen in bekannter Güte.**

### Gasth.z.Sonne, Braunsdorf.

Sonntag, den 21. August,  
**Erntefest**  
mit Ballmusik,  
Tour 5 Pfg.  
Moritz Weber.  
wozu freundlichst einladet

### Neues Magdeburger Sauerkraut

empfehl  
**Bruno Gerlach.**

### Fahnen, Lampions, Trachen, Papier-Mützen, Fächer, Ranken, Luftschlangen, Scherz-Artikel, Papier-Läufer u. Deckchen

empfehl billigst  
**M. Klemm,**  
Buch- u. Papierhdlg., Wilsdruff.

### Zum Kinderfest Schuhwaren-Sager

bringt sein großes  
**Richard Busch,**  
Schulstraße 133.  
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.  
Zurückgesetzte Ware stets zu und unter Selbstkostenpreis.

### Feinste vommersche Molkeerei-Butter

empfehl **Gustav Adam.**  
**Rot- und Weisskraut**  
empfehl **Aug. Zimmermann,**  
Handelsgärtner.

### Restaurant Reichspost. Heute Sonnabend Schlacht-Fest.

Von 9 Uhr ab **Wellfleisch,** später **frische Wurst,** als Spezialität **Müchener Schlachtschüssel,**  
wozu freundlichst einladet **Otto Bretschneider.**

### Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.

Sonntag, den 21. August zum Erntefest  
nachmittags  
**Garten-Frei-Konzert**  
mit darauffolgender  
**BALLMUSIK,**  
Karussell-Belustigung.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Robert Brückner.**

### Erbgerichts-Gasthof Herzogswalde.

Sonntag, den 21. August  
zum Erntefest, von nachm. 5 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
ausgeführt von der Tharandter Stadtkapelle.  
Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens geforgt. **Selbstgebackener Kuchen.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Arthur Täubrich.**

### Deutsches Haus, Köhrsdorf.

Sonntag, den 21. August  
**Ernte-Fest**  
mit starkbesetzter Ballmusik,  
wozu freundlichst einladet **R. Gentschel.**

### Gasthof Burkhardtswalde.

Montag, 22. August  
**Ernte-Fest**  
verb. mit gutem Montag  
und **BALL**  
von der Wilsdruffer Stadtkapelle,  
wozu freundlichst einladet **F. Gumpert u. Frau.**

### Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag, 21. August  
**Erntefest m. Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet **R. Lohse.**

### Gasthof zu Kaufbach.

Sonntag, den 21. August zum Erntefest  
**BALLMUSIK,**  
wozu freundlichst einladet **Otto Bochmann.**

### Kasino Neukirchen.

Sonntag, den 21. August  
**BALL.** D. B.

### Blankenstein.

Sonntag, den 21. August  
**großes Damenkränzchen,**  
wozu freundlichst einladen  
**die Vorsteherinnen.**  
Hierzu 2 Beilagen und „Welt im Bild“ Nr. 33.

# Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 98.

Sonnabend, 20. August 1904.

## Der landw. Verein Wilsdruff

hielt am Montag eine Sitzung ab, um in dieser eingehend zu beraten, was für Maßnahmen sich anlässlich der herrschenden Trockenheit notwendig machen könnten.

Der Vorsitzende, Herr Dekanaterat Andra, leitete die Beratung ein, indem er ungefähr folgendes ausführte. Eine frühere Sitzung hätte trotz der schon lang andauernden Trockenheit keinen großen Zweck gehabt, weil es noch möglich gewesen sei, das Regenfälle, die Ende Juli bis Mitte August eintreten würden, die Drosttraktate für das laufende Jahr gesichert hätten und auch späteres Herbstfutter dann zur Verfügung gestanden haben würde. Dies sei leider jetzt ziemlich bestimmt ausgeschlossen, weil auch für die nächste Zeit der Witterungscharakter noch ein trockener zu bleiben scheint. Als ein großes Glück müsse es bezeichnet werden, daß die Trockenheit erst zu einer Zeit eingetreten sei, wo die Ausbildung der Pflanzenteile bereits so weit vorgeschritten war, daß man im allgemeinen von einer guten Holmfruchtenernte im Besitze sein könne. Das Sommergetreide hätte ja an manchen Orten noch etwas gelitten, besonders der Hafer, aber im allgemeinen müßte man zufrieden sein, besonders da auch die Strohtraktate im Wintergetreide zufriedenstellende wären und dadurch genügendes Raufutter trotz der fehlenden Grummeternte zur Verfügung stände. Die Grummeternte sei ja völlig vernichtet. Von Stoppelfeie könne in diesem Herbst keine Rede sein, der Grünmais gebe ebenfalls nur sehr geringe Erträge und die Aussichten für die Mägen- und Kartoffelernte seien sehr trübe. Am 14. August aus dem Rittergut Braunsdorf angefertigte Kartoffelproben, aus dem Felde entnommen, hätten dargelegt, daß zur Zeit ungefähr 120 Zentner Kartoffeln auf dem Acker gewachsen seien, darunter befänden sich aber eine Anzahl kleine, die für keine Zwecke verwendbar wären. Wenn es binnen 8-10 Tagen einmal durchdringlich regnete, würden die Kartoffeln noch wachsen, geschähe dies aber nicht, so würde wohl kaum eine weitere Zunahme des Erntegewichts eintreten. Auch könne man wohl leider mit großer Sicherheit die Prognose stellen, daß, wenn es in den nächsten 14 Tagen nicht regne, der für das Jahr 1905 in das Getreide eingesäte Klee auch verdorren würde.

Die Winterfütterung für das Rindvieh, die sonst im allgemeinen 200 Tage in dieser Gegend dauere, würde nunmehr, weil von jetzt an Heu und Kraftfutter gegeben werden müsse, 275 Tage dauern, und wenn der Stoppelfeie vernichtet würde und man vielleicht bis Ende Juni nächsten Jahres noch Winterfutter geben müsse, würde sie 300-315 Tage andauern, also 30-50% länger als sonst, und dabei würde weniger Heu zur Verfügung stehen, sodass die Heufütteration ebenfalls sehr klein werden müßte. Da aber, wie gesagt, aus früheren Jahren jedenfalls noch Strohbestände da wären und auch die jetzige Ernte genügend Stroh produziert habe, sei kein Anlaß, den Kopf zu verlieren und vielleicht den Viehstand gar zu sehr durch Verkauf einzuschränken. Geschehe dies an vielen Orten, so würden die Preise für das ebenfalls nicht magere Vieh sehr gedrückt werden und deshalb eine sehr niedrige Bewertung möglich sein. Er erinnere nur an die abnorm billigen Preise, für die 1893 Simmentaler Vieh aus Würtemberg, Baden und Bayern zu kaufen gewesen sei. Man solle lieber die Tiere etwas geringer ernähren und hierzu die Rationen für die verschiedenen Vieharten genau berechnen. Es sei festgestellt, daß auch eine geringere Ration immerhin einen wirtschaftlichen Nutzen brächte und, da viel Kraftfuttermittel zugekauft werden müßte und das Kraftfutter überhaupt sehr teuer geworden sei, da ferner die Preise der Produkte, die das Milchvieh liefert, trotz der eingetretenen und vielleicht auch noch weiter fortschreitenden Erhöhung immer noch in keinem Verhältnis zu den Kosten einer teuren Ration ständen, so sei es wirtschaftlich zweifellos richtiger, vorläufig zu füttern und würde jedenfalls eine Ration mit 1 1/2 bis 1,8 Pfund verdaulichem Protein für 1000 Pfund Lebendgewicht, 0,4% Fett und 9 Pfund verdaulichem stickstoffreichen Stoffen für die jetzigen Verhältnisse völlig ausreichend sein. Der Vorsitzende erklärte die Tendenz aufzuweisen, warum der Futtermittelmarkt so steigende Tendenz aufweist. Begründet sei dies in dem ständigen vielen Mangel an Wasser, in dem völligen Erliegen der Gipsfabrik und in der infolgedessen notwendig gewordenen Beförderung der ausländischen Futtermittel von Hamburg durch die Eisenbahn, die eine Verteuerung von 60-70 Pf. pro Zentner verursache. Hierzu komme das von Oesterreich-Ungarn erlassene Ausfuhrverbot, das für Weizen, Gerste, Hafer, Reis, Futtermehl sehr ins Gewicht falle. Es sei zu erhoffen, daß auch für Sachfen ein Notstandstarif für Futtermittel bald in Kraft gesetzt werde und solche Kartellen geschaffen würden, daß lediglich die Landwirte hier von den Augen haben würden. Schon jetzt sei zu erwähnen, daß Mais als Futtermittel nicht anzuempfehlen und keine Fruchtberabsetzung erfahren würde. Ob noch eine weitere Steigerung der Preise auf dem Futtermittelmarkt eintreten würde oder nicht, entziehe sich allerdings zur Zeit jeder Berechnung, und er könne weder zu- noch abwarten, jetzt den mutmaßlichen Bedarf einzudecken. Diejenigen hätten natürlich sehr richtig gehandelt, die schon vor einigen Monaten

vorausehend rechtzeitig ihren Bedarf gedeckt hätten. Er müsse sich jeder Empfehlung bezüglich der Zeit der Deckung enthalten.

In den letzten Nummern verschiedener Fachzeitschriften seien von verschiedenen Seiten Vorschläge gemacht worden zur Linderung der Futtermittelnot. Für die hiesige Gegend konnten sie zum großen Teil leider nicht als einflußreich angesehen werden. Die von Geh. Oberforstrat Neumeister empfohlene Laubfütterung scheiterte hier an dem Umstand, daß es sehr wenig Laubholz gebe und daß der Zeitpunkt eigentlich vorüber sei, wo das Laub noch einen großen Futterwert besäße. Solches wäre im Juni der Fall. Auch sei die Gewinnung eines ziemlich kostspieligen Ertrages in der vorigen Woche in seinen Wäldern Laubholz zu diesem Zweck geschritten und werde seinerzeit hierzu die nötigen Zahlen geben. Er glaube nicht, daß bei den hiesigen Verhältnissen besonderer Nutzen durch diese Maßnahme erwachsen könnte. Anders sei es dort, wo Schmelzschmelze wäre und wo jedes Jahr die als Abfallprodukt gewonnenen grünen Laubmassen aufstiftet zu Fütterungszwecken nutzbar zu machen, verbrannt würden. Hier gäben viele Hunderttausende von Mark jährlich vom Nationalwohlstand verloren. Das Sägemehl brauche, weil noch genügend Strohvorräte zur Verfügung ständen, zur Zeit noch nicht in Betracht zu kommen. Rohfasern und -schalen gebe es hier ebenfalls nicht. Wenn durch Handel vielleicht später derartige Artikel in guter Qualität angeboten würden, wäre die Frage weiter zu prüfen, ob man zu deren Ankauf und Verwendung raten könnte. Vieh- und Halbfleisch wüßten ebenfalls nicht in der hiesigen Gegend. Wo die Strohvorräte nur einigermaßen nicht gerade als große angeprochen werden könnten, sei entschieden zu raten gute trockene Torfstreu als Streumaterial zu verwenden.

Die Ratsschlüsse, jetzt noch Herbstfutter einzusäen, (womöglich schnellwachsendes Herbstfutter, dänischer Oelrettig), seien leider nicht durchführbar und nicht anzunehmen, weil eben die Trockenheit so intensiv sei, daß der ausgereifte Samen weder keimen noch weiter wachsen würde. Der Vo tragende habe seit dem 10. Juli 24 Acker nach Wintergerste mit Erbsen und Weizen besät und bis heute sei nur ein ganz verwindend geringer Teil aufgegangen, wofür aber nicht weiter, der meiste Samen liege noch ungekeimt im Boden. Wenn nach einigen Wochen leid- oder Fall eintreten sollte, daß der für 1905 bestimmte Klee sämtlich verdorren wäre, so stände man vor der Frage, was zum Ersatz dieses Kleees nächstes Jahr eingepflanzt werden müßte. Es handle sich da zuerst um Erbsen, Weizen und Hafergemenge, dieses im Frühjahr 1905 einzusäen und in mehreren Perioden nach einander schaffe von Ende Juni Anfang Juli für den Sommer dann genügendes Grünfutter. Man stehe aber vor der Frage, ob man nicht vorher für Mai und Juni Grünfutter zur Verfügung stellen könnte. Herr Schirmer-Reuhaus empfehle ein Gemenge von vicia villosa, Johannekroggen und Infarnaklee im Herbst 1904 zu säen. Redner bitte, daß diejenigen Herren ihre Erfahrungen mitteilen, die derartige Früchte bereits früher angebaut hätten. Zu prüfen sei auch die Frage, ob man sich jetzt nicht bereits mit etwas Erbsen und Weizen für das nächste Jahr versehen solle, da vielleicht auch für diese Artikel die Preise noch sehr in die Höhe gehen könnten. Es sei dies aber eine Spekulation, und er wolle weder ab- noch zuzaten, nur die Frage zur Erwägung anheimstellen.

Als ganz schwerwiegend komme die weiterscheidende Trockenheit in Betracht für die Herbstbestellung und Herbstsaatarbeiten. Das Ackergerste jetzt ausgereicht habe, der Acker erliege sich nicht, es würde keine Gabe und es könnte keine Rede davon sein, wenn sich das Wetter nicht ändere — mit der Saat Mitte September, wie sonst üblich sei, zu beginnen, weil der Samen ja gar nicht keimen und die Pflanzen nicht weiter wachsen würden. Es muß mit diesem Fall zweifellos auch gerechnet werden. Regne es im Laufe des September, so könne man ja noch im Oktober säen, regne es aber dann immer noch nicht, so könne ja sogar die gänzliche Herbstbestellung oder wenigstens ein großer Teil der Herbstsaat unmöglich werden, und es gelte Herbstsaat der diesjährigen Ernte für 1905 und eventuell auch etwas mehr Sommergetreide für Frühjahr 1905 aufzubewahren, wenn die Herbstsaat 1904 nicht in vollem Umfange ausgeführt werden könne. Am Schluß seiner Ausführungen bat der Vorsitzende, nun in einer weiteren Ansprache mit den verschiedenen Ansichten nicht zurückzuhalten. Er habe nur anregen wollen und hoffe, daß die weitere Aussprache noch beachtenswerte Gesichtspunkte zeitigen würde.

Dieser Wunsch ging auch in Erfüllung. Es erfolgte eine sehr ausgedehnte Diskussion, in der ungefähr folgendes ausgeführt wurde. Wenn es bald regnen sollte, so könne man vielleicht noch Herbstfutter durch Aussäen von Haidehorn, 60 Pfund pro Acker, erzielen oder durch Aussäen von silbergrauem Buchweizen, 60-75 Pfund pro Acker, dem man noch 40 Pfund weißen Senf zufügt. Vor der Aussaat von reinem Senf wurde gewarnt.

Die Frage, ob auch der Hafer, sowie Erbsen und Weizen zweijährige Keimfähigkeit besäßen, wurde im allgemeinen bejaht.

Von einer Seite wurde angeregt, einen Teil des alten

Klee als zweijährigen Klee stehen zu lassen, falls der neue Klee austrocknen sollte. Man sichere sich dadurch das Grünfutter für 1905. Von anderer Seite wurde empfohlen, in diesem zweijährigen Klee noch in diesem Herbst etwas Grassamen einzulegen und zuzuwälzen (Ragras oder L. moth. egras), damit, wenn der Klee selbst nicht mehr so im zweiten Jahre wüchsig wäre, durch das hinzutretende Gras eine volle Grünfütterernte im Winter möglich sei. Auch der Verfütterung von frischer Melasse im Winter möchte mehr Beachtung geschenkt werden, weil bei früheren Versuchen gefunden worden sei, daß das Rindvieh neben der Melassefütterung noch gern große Raufuttermengen aufnehme und dies wäre für die Aufnahme großer Stroh mengen doch jedenfalls sehr günstig.

Eine eingehende Diskussion fand über die Richtigkeit des Anbaues von vicia villosa statt. Es wurde im allgemeinen festgestellt, daß für unsere Verhältnisse eine Aussaat von vicia villosa mit hiesigem Roggen zu empfehlen sei und die Mischung von Johanneskroggen und Infarnaklee nicht nötig sei. 125 Pfund vicia villosa und 125 Pfund Roggen sei pro sächtiger Acker die richtige Menge. Diese Saat in der zweiten Hälfte September bestellt, schaffe von den letzten Tagen des April an grünes Futter. Man könne dann noch im Frühjahr nach dieser Vorfrucht Grünmais bez. Kartoffeln anbauen. Die Hauptsache sei, im Herbst zu der Saat eine reiche Phosphor- und Kalibüngung zu geben.

Von anderer Seite wurde betont, daß die vicia villosa recht schwer wieder von den Feldern zu bringen sei und ausgeprochen, daß es völlig genüge, wenn man für die Monate April, Mai sich Futterroggen zur Verfügung schaffe. Man solle diesen Roggen recht stark säen, 300 Pfund pro Acker, auch viel Phosphorsäure, Kali und dann Gipskalkpulver in verschiedenen Dosen zu richtiger Zeit geben, man erhalte große Massen frühzeitiges Grünfutter und könne auch hiernach noch Futtererbsen, Kartoffeln und Grünmais anbauen. Aus allen diesen Vorschlägen ergibt sich, daß sich als Ersatz für verdorrten Klee für die erste Zeit im April, Anfang Mai der Anbau von Grünfütterroggen und für den Mai und Anfang Juni vielleicht ein Gemenge von vicia villosa und Roggen empfiehlt.

Z. Anschließ wurde noch hervorgehoben, daß es wohl richtiger sei, derartige frühe Saaten sich vorzubereiten, weil dann auf sichere Erträge gerechnet werden könne, als wenn man alten Klee stehen lasse. Ein sicherer guter Bestand, wenn solcher auch etwas mehr zu produzieren koste, sei besser als ein unsicherer Bestand, den man doch vielleicht bei zweijährigem Klee in Aussicht nehmen müßte. Jedenfalls kommt auch, wenn der Klee für 1905 nicht ganz verdorren sein sollte, die Bereistellung von Grünfütterroggen für das zeitige Frühjahr für alle Verhältnisse in Betracht, um so bald wie möglich ein Ersatzfutter für mangelndes Heu zur Verfügung zu haben. Die Verhandlungen zeigten das reze Interesse der Versammlung für diese Fragen und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß bei der nächsten Vereinsversammlung wieder günstigere Aussichten für die Zukunft bestehen möchten.

## Kurze Chronik.

**Selbstmord eines Soldaten.** Aus Furcht vor Strafe wegen der Beleidigung Vorgesetzter in einem anonymen Brief an den Obersten des Regiments erschoß sich der Gefreite Munding des bayerischen Infanterieregiments Nr. 8.

**Müllerstreik.** Budapest, 18. August. Die Mühlensarbeiter, etwa 5000 Mann, stellten gestern abend die Arbeit ein und beschloßen, den allgemeinen Ausstand heute zu beginnen.

**Eine teure Jagd.** Wernigerode, 18. Aug. Im Sitzungssaale der Stadtverordneten fand Termin statt zur Verpachtung der kgl. Wildschad Holzjagd. Seit fast 25 Jahren hat diese Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen innegehabt; jetzt gab Fabrikbesitzer Wesse Schwarzburg-Sondershausen mit 9100 Mk. das Höchstgebot ab, das zweitbeste Gebot Bantler Heinrich Sämmit mit 9000 Mk. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt. Die Jagdbestimmungen schreiben vor, was abgeschossen werden darf; danach wird dem Jagdpächter jeder erlegte Hirsch auf etwa 1000 Mk. zu stehen kommen.

**Eine neue Art Felddiebstahl.** Staffurt, 14. August. In der verfloßenen Nacht ist von dem Acker der Firma Bennecke, Hader & Co. hinter der Budauer Fabrik eine fast neue Diemenplane im Werte von 200 Mark gestohlen worden. Von derselben waren diejenigen Teile abgeschnitten und zurückgelassen, auf welchen der Name der Firma stand. Von dem Täter ist bisher nichts ermittelt.

**Zur Verhaftung zweier Schlafwagenbeamter** weiß das Ver. Tabl. folgende Einzelheiten aus Stettin zu melden: Auf Antrag des Untersuchungsrichters bei dem königlichen Landgericht in Zwickau wurden durch einen sächsischen Kriminalbeamten im Einvernehmen mit der kaiserlichen Polizei zwei Bedienstete der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft in Paris, namens Dudes und Bader aus Berlin verhaftet und noch im Laufe des Tages in das Untersuchungsgefängnis in Zwickau eingeliefert. Die Verhafteten werden der Begünstigung beschuldigt. Sie stehen in dem dringenden Verdacht, dem im Dezember

vorigen Jahres nach Unterschlagung und Diebstahl amtlicher Gelder flüchtig gewordenen Gemeinde- und Sparkassenkassierer Goldig aus Niederplanitz in der Absicht, ihn der Bekämpfung zu entziehen, wesentlich Beistand geleistet zu haben. Sie sollen Goldig, nachdem sie durch ihn von seinen Verfehlungen unterrichtet worden sind, bei seiner weiteren Flucht und bei der Unterbringung der von ihm veruntreuten Summen durch Rat und Tat unterstützt haben. Insbesondere sollen sie Goldig, den sie gelegentlich seiner Flucht im Gypsdrucke kennen gelernt haben, Ausweispapiere verschafft haben.

**Automobilunfall.** Aus dem Pustertale in Tirol wird geschrieben: Zwischen Welsberg und Niederrasen stießen am Sonntag zwei Automobile aufeinander. Das eine gehörte dem Baron Nathanael Rothschild, das andere einem Franzosen. Beide Maschinen wurden schwer beschädigt. Der Chauffeur des Rothschild'schen Wagens erlitt lebensgefährliche Verletzungen und mußte ins Welsberger Spital gebracht werden. Eine Untersuchung ist im Gange.

### Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 19. August 1904.

Die Einweihung des König Albert-Denkmal auf dem Windberge erfolgte gestern nachmittag unter lebhafter Beteiligung der Einwohnerschaft der Ortshatten des **Plauenschen Grundes** und seiner Umgebung. Zahlreiche Gebäude der einzelnen Gemeinden trugen reichen Flaggen Schmuck, Girlanden und Kränze. Die Teilnehmer an der Feier versammelten sich am Forsthaus auf dem Windberge und zogen von hier aus unter Vorantritt mehrerer Musikkapellen nach dem Denkmal, welches am westlichen Abhange des Windberges nach Westen zu sich erhebt, von wo aus man einen weiten Blick über den Grund hat. An dem Zug beteiligten sich die Vertreter von 23 Gemeinden und 74 Vereinen mit über 20 Fahnen. Herr Direktor Georgi hielt darauf die Beherrschung vor den 17 Meter hohen Denkmal. Er betonte, daß die Anregung zur Errichtung desselben vom konservativen Verein im Plauenschen Grunde ausgegangen ist und allgemeinen Anklang gefunden habe. Während der Rede, die mit einem Hoch auf König Georg und das königliche Haus schloß, fiel unter Böllerschüssen die Hülle von dem in Sandstein gebauenen Reliefreliefterbild des Königs Albert, das an der nach dem Grunde zu gerichteten Seite des Königs Albert angebracht ist. Nach einem Gebet des Pfarrers Wolff aus Döhlen und gemeinsamen Gesänge übergab Herr Direktor Georgi das Denkmal im Auftrag des Denkmalausschusses an den Grandherren Baron von Burgl, der das Denkmal mit einer kurzen Ansprache übernahm. Nachdem von einer großen Zahl von Vereinen Kränze am Fuße des Denkmals niedergelegt worden waren, wurde die erhebende Feier mit dem Hingehen des Liedes „Gruß dich Gott, mein Sachsenland“ geschlossen.

Der seit dem 3. August vermisste Fleischer und Arbeiter Friedrich Ernst Müller aus **Naundorf** bei Stöbischendorf wurde gestern nachmittag im Wald tot aufgefunden. Der nächste Mann scheint einem Hirschkorn erlegen zu sein. Ein Passagier des gegen 11 abends in **Brieflewig** durchfahrenden Personenzugs Leipzig-Dresden hatte die Unversehrtheit, an der Kreuzung der Eisenbahn und der Striehnauer Straße die Notbremse zu ziehen, um, nachdem der Zug angehalten war, abzuspringen und unerkannt im Dunkel der Nacht das W. zu suchen. Nachforschungen nach dem Entwichenen, der sich wahrscheinlich um schneller heimzukommen, seine persönliche Station gemacht hat, sind im Gange.

Auf welche alderne Schwägerinnen i. J. die Meldungen von der sogenannten „**Vauquier** Offiziersaffaire“ zurückzuführen waren, bewies eine Verhandlung vor dem Landgericht Bautzen. Als Urheberin ungeheuerlicher Verbrechen über wußte Orgien, die sie in dem Restaurant zum Fischbau in Bautzen seit dem Jahre 1901 abgepielt haben sollten, hatte sich vor dem Gericht das 24 Jahre alte Dienstmädchen Marie Martha Kalich aus Bautzen zu verantworten. Vom Jahre 1900 bis zum April 1903 diente sie bei dem Kürschnermeister Kurze in Bautzen, wo sie öfter Dienstmädchen in die Wohnungen von Offizieren zu tragen hatte und diese dadurch den Namen nach kennen lernte. Vom April bis Oktober 1903 war sie auf dem Bahnhof beschäftigt. Hier fiel es nun der Köchin Hofmann auf, daß die Kalich oft des Nachts im Traume vom Verkehr mit Herren laut phantasierte, sie stellte daher die Kalich eines Tages zur Rede, und diese erzählte nun die unglaublichsten Dinge, die sie im Traume beschäftigten und die sie selbst aber auch erlebt haben wollte. Die Angeklagte erzählte, seit 2 Jahren bestände in Bautzen ein Klub, dem einige Direktoren hiesiger Fabriken, sowie verschiedene Offiziere des Regiments Nr. 103 angehören sollten. Diese hätten im Restaurant zum Fischbau ein Zimmer gemietet und feierten dort unzüchtige Orgien, bei denen die Herren und Damen in lustige Gewänder gekleidet seien. Sie sei von Offizieren dorthin gelockt worden und habe selbst an den Orgien teilgenommen, und zwar in Gesellschaft einer jungen Dame, deren Bruder Mitglied des Klubs gewesen sei. Dieses Mädchen mit Namen Möring sei aber so gemein in ihrem Verkehr mit den Männern gewesen, daß sie, die Kalich, gebeten habe, man möge sie deren Gesellschaft entziehen. Trotzdem habe sie sich den Mitgliedern des Klubs preisgeben müssen. Wenn sie sich geweigert habe, hätte man sie mit einer Keitpeitsche geschlagen, ihr auch bei einer Gelegenheit eine Rippe gebrochen. Ein mit auswiesender Stabsarzt habe sie verbunden, dann sei sie in einer Droschke nach Hause gefahren worden und habe noch lange Schmerzen erlitten. Auch nach Dehna sei ein Offizier gekommen, der ihr wegen ihres Weibchens aus dem Klub Vorwürfe gemacht habe. Zu der Teilnahme an den Gelagen habe sie sich durch Kontrakt auf 3 Jahre verpflichtet müssen, dafür aber monatlich 200 M. erhalten, die der Rentier von Sella aus Dresden, auch ein Mitglied des Klubs, in Verwahrung genommen habe. Der Hofmann ist allerdings aufgefallen, daß die Kalich Schmuckstücke und andere

Dinge ihr eigen nannte, die sie sich nicht von ihrem Lohn in Höhe von 10 Mark pro Monat hätte leisten können. Dem Postleiwachmeister Günther gegenüber leugnete sie anfangs alles ab, gab aber später zu, daß sie alles erfunden habe und nichts Wahres an ihren Angaben sei. Zu der Hofmann hatte sie aber später gesagt, es sei alles trotzdem wahr, sie habe nur deshalb so ausgesagt, um die beteiligten Herren vor Strafe zu schützen. In der Verhandlung antwortete sie beharrlich auf alle Fragen des Vorsitzenden mit der immer wiederkehrenden Lebensart: „Ich weiß nicht mehr!“ Als ihre früheren Erzählungen vorgehalten wurden, gab sie zu, diese erfunden zu haben, ohne einen Grund für ihre Handlungsweise anzuführen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Verhandlung vertagt, um neue Zeugen zu laden und ein ärztliches Gutachten über den geistigen Zustand der Angeklagten einzuholen. Zu bemerken ist noch, daß Oberst von Wartenberg und sämtliche Offiziere des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hatten.

Der Königl. Sächs. Militärverein „Kameradschaft“ schloß die Aufführungen der G. von Satorstien vaterländische Festspiele für die Zeit vom 30. September bis 10. Oktober im Saale des „Sachsenhofes“. Die Gesamtaufgabe der neuesten Nummer der satirischen, periodischen Wochenchrift „Der Beobachter an der Elbe“, Herausgeber A. Risse, in **Dresden**, wurde konstatiert. Inzidental ist eine satirische Dummzeitschrift, welche in drastischen Farben das Treiben auf der Vogelwiese schildert und zum Schluß Verhöre gegen die Sittlichkeit enthält. Der verantwortliche Redakteur, Kinsauer, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Nach einer anderweitigen Meldung erfolgte die Beschlagnahme nicht allein wegen eines unzüchtigen Artikels über das Nächtigen im Freien auf der Vogelwiese, sondern auch wegen beleidigender Bemerkungen über das sächsische Königtum.

Der Inhaber eines **Dresdner** Direktv-Bureaus, ein früherer Böcker, wurde wegen des Verdachtes unläuteren Geschäftsbetriebes verhaftet.

Der Prozeß gegen den Geheimen Kommerzienrat Hohn soll am 9. September vor dem Landgerichte **Dresden** verhandelt werden.

Der Wasserverbrauch für den Großen Garten in **Dresden** beträgt stündlich etwa 120 und täglich durchschnittlich 1500 Kubikmeter.

Die Spiegeffellen des durchgebrannten Kassierers Goldig, Dube und Bachem aus Berlin, sind jetzt in das Untersuchungsgefängnis zu **Zwickau** eingeliefert worden. Ihre Verhaftung ist in Kurisdas erfolgt. Beide stehen im Verdachte der Begünstigung. Sie sollen Goldig Ausweispapiere verschafft und den Beutel mit leer gemacht haben. Goldig soll von zwei Beamten des Gypsdruckes gehörig gerupft worden sein.

In **Plauen i. B.** ist der seltene Fall eingetreten, daß wegen Wassermangels der Unterricht an einer großen Lehranstalt ausgesetzt werden muß. Die Friesen am dortigen Lehrerseminar wurden wegen Wassermangels, der schon seit Wochen in bedenklicher Weise herrscht, vorläufig bis Donnerstag verlängert.

Aus Eifersucht brachte in **Auerwalde** in der Nacht zum Montag der 19-jährige Maarer Knabe aus Ebersdorf drei jungen Burschen durch Messerstiche zum Teil erhebliche Verletzungen bei. Der Missethater wurde verhaftet.

Ein großes Schandener wütete in der Nacht zum Mittwoch auf dem Grundstück der Maschinenfabrik Carl Ringers Nachfolger in **Glauchau**. Im Koblenstschuppen, in dem neben dem Heizmaterial auch aus Holz aus Eisen gefertigte Modelle lagerten, ausgekommen, bildete der Brand eine um so größere Gefahr, als sich neben dem Schuppen das Kesselhäus und auf dem anstehenden Grundstück die Weberei der Firma G. Pechold befanden. Glücklicherweise hatte ein Sohn des Mitinhabers Reinhold die Gekessgegenwart bemerkt, sofort nach Ausbruch des Feuers den Dampf aus dem Kessel abzulassen, auch gelang es der Feuerwehr, nach allerdings überaus harter Arbeit, das Kesselhäus, sowie die Weberei vor völliger Verwüstung zu schützen. Immerhin ist der entstandene Schaden beträchtlich.

### Letzte Nachrichten.

**Reichenberg i. B.**, 19. Aug. Die Fleischmann'sche Zellulosefabrik in Grünwald bei Görlitz ist niedergebrannt. Das Feuer griff mit so rasender Geschwindigkeit um sich, daß 2 Kinder in den Flammen umkamen. Eine Frau und ein drittes Kind sind lebensgefährlich verletzt.

**Mailand**, 19. Aug. Im italienischen Somaliland hat zwischen 300 italienischen Italiern und Eingeborenen ein Gefecht stattgefunden, wobei die Eingeborenen 67 Tote und 150 Verwundete hatten. Die Italiener hatten keine Verluste. Die Somaliler lagern den Platz Marka wachsam ein deutscher Dampfer Proviant zuführt.

**Belgrad**, 19. Aug. Der Ministerrat beschloß, vom Staatsrat die Summe von 100000 Francs für die Krönungsfeierlichkeiten zu fordern.

**London**, 19. August. Aus Tsingtau wird gemeldet: Sämtliche Munition der im Hafen liegenden russischen Kriegsschiffe wurde in das deutsche Arsenal gebracht, alle Geschütze desormiert. Die russische Mannschaft ist auf Ehrenwort verpflichtet worden, bis zur Beendigung des Krieges in Kiautschau zu bleiben. Die russischen Soldaten jenseits der Kriegsschiffe nach Möglichkeit auszubessern. Die russischen Offiziere werden von den deutschen Offizieren kameradschaftlich behandelt.

**Tschiu**, 19. Aug. Russen und Chinesen, welche gestern Port Arthur verlassen haben, sagen aus, daß General Stöbel als Antwort auf die Anfrage wegen Kapitulation das Feuer gegen die Japaner eröffnet habe.

**Liaojang**, 19. Aug. Die japanischen Truppen ziehen sich von Dapindschang nach Tjantschau zurück, das an

den Quellschiffen des Taitso liegt. In Onaaschenflak bei Lungschunshan, dem rechten Nebenfluß des Jalu, stehen keine Japaner. Der rechte Flügel Karoff geht anscheinend zurück. Der Vormarsch nach Mukden scheint aufgegeben zu sein. Auch im Süden ist kein Weiterdringen der Japaner bemerkbar. Ebungufen beschossen gestern einen Eisenbahnzug südlich von Liaojang, wobei ein Weißer verwundet wurde.

### Tages-Kalender.

Kaiserl. Postamt Wilsdruff. Geöffnet für den Post- und Telegraphen-Dienst: Wochentags von 7 bis 12 vorm., 2 bis 7 nachm.; Sonn- und Feiertags von 7 bis 9 vorm., 12 bis 1 nachm. Für Telegramm-annahme geöffnet: täglich 6<sup>1/2</sup> vorm. bis 10<sup>1/2</sup> nachm. Bei geschlossenem Schalter befindet sich die Annahmestelle für Telegramme an der Eingangstür zum Dienstzimmer im Hausflur.

Kaiserliche Postagenturen in Grumbach und Mohorn sind für den Post- und Telegraphendienst geöffnet: Wochentags von 8-12 vorm., 4-6 nachm., Sonn- und Feiertags von 8-9 vorm., 12-1 nachm., 5-6 nachm. (nur für den Telegraphen-Dienst). Herzogswalde von 8-11 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags wie die übrigen. Tanneberg von 9-12 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags wie den übrigen. Burschardtswalde von 7-12 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags von 7-9 vorm., 12-1 nachm., 5-6 nachm. (nur für den Telegraphendienst). Kesselsdorf von 7-11 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags wie Burschardtswalde.

Posthilfsstellen befinden sich in: Limbach, Sora, Althausen, Köhrsdorf, Heldigsdorf, Grund b. Mohorn. Geschäftsstunden der Königl. Sächs. Güterverwaltung zu Wilsdruff: Für Güter: Wochentags 7-12 Uhr und 1-7 Uhr, Sonntags 8-12, mit Ausschluß der Stunden während des Gottesdienstes, für Wagenladungen: Wochentags 7-12 Uhr und 1-7 Uhr, für Frachtgut: Wochentags 7-12 Uhr und 2-7 Uhr. Ferkel werden an Tagen, wo Ferkelmarkt stattfindet, bereits von früh 6 Uhr zur Beförderung angenommen.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff. Geöffnet Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., 3-6 Uhr nachm. Sonnabends von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. Andringen von Grundbuchsachen an jedem Wochentage von 9 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm. mit Ausnahme von Freitag vormittag und Sonnabend nachmittag.

Königl. Untersteuer-Amt Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von 8 bis 12 vorm., 2 bis 6 nachm. Rats- und Polizei-Expedition, sowie das Königl. Standesamt Wilsdruff ist geöffnet von 8 bis 12 vorm. und 2 bis 4 nachm.

Stabkassette und Steuereinnahme ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwochs) von 8 bis 12 vorm., 2 bis 4 nachm.

Sparkasse zu Wilsdruff ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwochs) von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 4 Nachm.; sowie jeden letzten Sonntag im Monat (für Gehilfen, Dienstboten und Arbeiter) von 1 bis 3 Nachm.

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie für Wilsdruff bei Bruno Gerlach am Markt, für Kesselsdorf und Umgeg bei Gustav Köhl. Friedensrichter: Postverwalter a. D. Weiß Kirchplatz Nr. 49.

Feuermeldestellen: bei den Herren Glöckner Lehmann an der Kirche Nr. 55; Schuhmachermeister Fische, Rosenstraße Nr. 82; Stuhlbaner Hille, Bahnhofstraße Nr. 124; Branddirektor Geißler, am alten Friedhof Nr. 212; Baumeister Lungwig, Meißnerstraße Nr. 62 D; Musikdirektor Admisch, Meißnerstraße Nr. 266.

Ärzte: Dr. Starke, Dresdnerstraße. Dr. Bartsch, Dresdnerstraße.

Gutsverwalter-Stellvertreter des Rittergutes Wilsdruff: Herr Gutsbesitzer Otto Gieglert am Markt, Hotel weißer Adler.

Vorschauperein zu Wilsdruff, e. G. m. beschr. Haftpflicht. Geöffnet jeden Werktag außer Mittwoch von 9 bis 12 Vorm., 3 bis 5 Nachm. Diskontieren von Wechseln an seine Mitglieder jeden Werktag außer Mittwoch von 10 bis 12 Vorm.

Rechtsanwalt Bursian Dresden-A., König Johann Straße 9<sup>a</sup>. Telephon Amt 1, Nr. 1942. Sprechstunden in Wilsdruff jeden Dienstag bis nachmittags 3 Uhr im Hotel „goldener Bär“. Telephonische Anfragen Dienstags dorthin erbeten (Amt Wilsdruff Nr. 2.)

Prosekkant Detleffen, Tharandt. Behördlich zu gelassener Rechtsbestand bei den Kgl. Amtsgerichten Wilsdruff, Tharandt und Döhlen. Fernspr. Nr. 54 Amt Deuben. Angutreffen in Wilsdruff „Alte Post“ Dienstag Vorm.

Stadtbad Wilsdruff. Dampfbäder für Herren, Dienstags und Donnerstags 4-9 Uhr, Sonnabend nachm. und Sonntag vorm. — Dampfbäder für Damen: Dienstags und Donnerstags 10-4 Uhr. — Elektrische Bäder, Bannen- und Brause-Bäder täglich Sandbäder auf Bestellung. Massage in und außer dem Hause.

Dienstvermittlungsgeschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Vereins bei Otto Reinhard, Dresdnerstraße 97.

### Markt-Bericht.

Freitag, den 19. August 1904. Am heutigen Markttag wurden 112 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 6 bis 10 Mark.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 98.

Sonnabend, 20. August 1904.

## Preisrättslösung.

Elise, Leder, Pöhl, Selma, Erlau.

Es gingen 44 richtige Lösungen ein und zwar aus Wilsdruff 25, Röhrdorf 4, Kumbach und Helbig dort je 2, Kumbach, Kipphausen, Gumbach, Herzogswalde, Tanneberg, Blausenstein, Schmiedewalde, Kottbusberg, Wahren, Gohberg, Kangel je 1.

Gezogen wurde Nr. 33 mit der Unterschrift: Elisabeth Müdel, Pfarrhaus Tanneberg. Gewinn: Blütenkranz neuer deutscher Dichtung von Rudolf von Gottschall.

## Betrachtung zum 12. Sonntag nach Trinitatis.

Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele, so klagte der Prophet Elias, als er von der grausamen Königin zum Tode verfolgt in die Wüste floh. Diese Klage ist dem Menschenherzen auch heute noch nicht fremd. Meistens hört man sie von denen, welchen besonders schwere und widrige Geschicke befallen sind, die rauhe Wege zu wandeln haben. Man vernimmt sie aus dem Munde armer Kranken und heiß Angefochtenen, die lange Zeit harren auf die so oft und so heiß ersehnte Hilfe ihres Gottes, die nichts mehr spüren als nur die pelagische Last, die ihnen zu tragen auferlegt ist. Keine Arbeit ist so heiß, keine macht Leib und Seele so müde als die Lebensarbeit. Man hört sie auch von den Lippen Gefundener, denen sich als Begleiterin auf ihrem Lebenswege die schwere, kummervolle Sorge zugesellt hat. Mit ihr leben sie auf, mit ihr gehen sie schlafen, mit ihr durchwachen sie in der Nacht manche schlaflose Stunde. Sie vergißt ihnen die Freude des Lebens, verbittert ihnen die Gottesgaben, trübt ihnen selbst das liebe Sonnensicht, das es nicht erhellend in ihre Augen scheint und verleiht nicht selten dem teuren Worte Gottes den Zugang zum Herzen. Das Dasein, so stilllich es auch ist, kann manchem zu einer schweren Last werden, der sich der Mensch entkommen wünscht. Aber es ist nicht bloß eine Klage, die wir aus dem Munde des Propheten vernehmen. Wer das menschliche Herz näher kennt, das trotzig und verzagte; wer Erfahrungen hat von Anfechtungen und ihrer Hitze, der hört auch in der bogen Klage eine heiße Anklage, daß der Gott Israels, der lebendige Gott, der Gott der ewigen Liebe nicht schon längst dem Uebel gesteuert, mit seiner Hilfe erschienen ist und allem Glend ein Ziel gesetzt hat. Wir sind aus Gottes Wort unterrichtet, daß der ewige, allmächtige Gott ebenso unergründlich in seinem Tun und Wollen ist wie in seinem Wesen. Ein Paulus ruft: „O, wie eine Tiefe“ und deutlich ist uns gesagt: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“. Nichts desto weniger versallen wir immer wieder auf die Torheit, des Herrn Tun und Bessern zu bemessen nach unserm Dafürhalten, Denken und Wünschen, zu bemessen nicht selten nach unserm fleischlichen Sinn und Gelüsten. Da stoßen wir denn immer wieder auf die stärksten Widersprüche, die für uns um so empfindlicher sind, je schmerzlicher sie uns berühren, die uns um so weher tun, je mehr wir uns unserer frommen redlichen Gesinnung vor Gott bewußt sind. Da kommt tiefer Kummer über die Seele. Was soll noch das Leben? Es hat keinen Wert mehr. Wer hilft die bange Klage und Anklage? Der Engel des Herrn erschien dem Elias und sprach: Stehe auf und is, denn Du hast einen

großen Weg vor Dir und er stand auf und is und ging durch Kraft dieser Speise vierzig Tage und Nächte bis an den Berg Horeb. So wandeln auch Gottes Kinder noch fort und fort unter seinen Augen, auch wenn es vor ihren Blicken noch so dunkel wäre, werden geführt und geleitet von seiner treuen Gotteshand. Daß er die Seinen oft so absonderliche Wege führt und, der allezeit wahr, sich stellt, als wäre er ein unerreichbarer Croner; daß er oft mit bitterem Weh seine Kinder trinkt, das hat auch keinen guten Grund. Er will sie nur näher an sich heranziehen, inniger mit sich vereinigen, aber auch reinigen und läutern. Das ist all seiner Wege und Führungen Weg, Zweck und Ziel. „Gib mir mein Sohn, dein Herz“, das ist allerwägs sein Verberuf an uns und am meisten dann, wenn wir ihm nur antworten können unter Weinen und Seufzen, aber um das zu lernen, bedarf es oft einer langen und schweren Schule, darum mußte Elias 40 Tage und 40 Nächte in der Wüste wandern. Dann aber sah er Gott auf dem Berge Horeb. Da wirft auch seine Hilfe erfahren, und ihn schauen entweder schon in der Zeit oder proben im himmlischen Jerusalem, bis dahin erzieh dich ihm, und laß dir an seiner Gnade genügen.

## Heber Rabatt-Spar-Vereine

urteilt der „Konfessionär“, das hervorragendste Organ für Konfession, Manufaktur und Pugbranche, wie folgt: Wir haben nie ein Pöhl daraus gemacht, daß wir keine Freunde des Rabattgebens sind und daß die völlige Abschaffung aller Rabattarten das Ideal aller Detaillisten sein müßte. Aber man muß mit Tatsachen, nicht mit Möglichkeiten rechnen, und wie die Verhältnisse nun einmal liegen, ist an der Beseitigung des Rabattwesens in absehbarer Zeit nicht zu denken. Im Gegenteil, es gewinnt von Tag zu Tag an Ausdehnung. Der Detaillistenstand — speziell selbstverständlich die kleinen und mittleren Geschäfte — hat in heutiger Zeit einen schweren Kampf zu führen, und jedes Mittel der Selbsthilfe, das geeignet ist, ihn in diesem Kampfe zu unterstützen, wird berechtigterweise mit lebhafter Freude begrüßt. Als ein solches Mittel wird nun von vielen Seiten das Rabattgeben angelegen, wobei allerdings selbst die begeisterten Freunde dieses Systems offen zugestehen, daß sie es nur der Neigung des kaufenden Publikums folgand aus Zweckmäßigkeitsgründen, nicht aber aus eigener innerer Sympathie eingeführt haben. Man muß also das Rabattgeben von vornherein unter dem Gesichtspunkt des notwendigen Uebels betrachten. Von dieser Warte aus gesehen, kann es keine unzulässigen Vorteile haben, — naturgemäß nur, wenn es richtig angewandt wird. Wir haben kürzlich in einem Artikel: „Die sieben Hauptarten des Rabattwesens“ dargelegt, welcher Systeme man sich jetzt für das Rabattgeben hauptsächlich bedient.

Nimmt man diese Systeme unter die kritische Sonde, so hält nur ein einziges scharfer, objektiver Beurteilung stand, und das ist der Rabatt-Sparverein. Nur diesem gebührt auf dem Felde des Rabattgebens die Zukunft. Rabattmarfengefellschaften, Rabattvereine, Rabattunternehmungen und dergl. haben keine Existenzberechtigung, und je eher solche von der Bildfläche verschwinden, um so besser ist es. Bei der Mehrzahl dieser Institutionen wird

tatsächlich dem Detaillisten nur das Geld aus der Tasche gezogen, ohne daß er davon merkbare Vorteile hat. Anders als mit solchen privaten Einrichtungen, die doch in erster Reihe ihren Vätern Geld einbringen sollen, ist es mit den von Kaufleuten gegründeten und betriebenen Rabattsparevereinen. Die technische Seite dieser Vereine kann man jetzt wohl als allgemein bekannt voraussetzen. Die Rabattsparevereine sind durchaus neuzeitliche Organisationen, aber sie haben sich als „Kinder der Not“ im Kampfe gegen die Konkurrenz schon so glänzend bewährt, daß sie eine ganz außerordentliche Verbreitung erlangt haben.

Die führende Stelle nimmt der Rabattspareverein „Brema“ in Bremen ein, und fast alle Rabatt-Sparvereine Deutschlands haben sich seiner Organisation angepaßt. Der Erfolg hat den Förderern und Begründern der Rabatt-Sparvereine Recht gegeben. Sie befinden sich überall in ständig steigender Entwicklung und wachsen beständig an Mitgliederzahl und Umsatz. Der ebenfalls sehr bedeutende Magdeburger Rabatt-Sparverein, der zweitgrößte Deutschlands, zählt als Vorteile solcher Vereine folgendes auf: Gesundheitlicher Zusammenschluß der Geschäftskreise, die sich als Kollegen, nicht als Konkurrenten betrachten sollen; gemeinsame Klame für die Mitglieder in zweckmäßiger Form; Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs; Förderung des Vereinkaufs der Kunden und Beseitigung des leichtfertigen Kreditgebens; Hebung des Geschäftsansehens durch soliden Geschäftsbetrieb, zu welchem die Mitglieder angehalten werden; keine Sondervergünstigungen an Vereine usw. Was erheben hiervon zwei Punkte besonders beachtenswert: Der Zusammenschluß der Geschäftskreise und die Förderung des Vereinkaufs. Jede Bestrebung, die darauf hincit, den Zusammenschluß der Kaufleute zu unterstützen, muß mit lebhafter Freude begrüßt werden. Der Einzelne ist bei unseren heutigen Verhältnissen machtlos. Nur durch Einigkeit, Zusammenhluß, Organisation ist etwas zu erreichen.

Und dann die Förderung des Vereinkaufs! Was ist nicht schon alles gegen die „Bumpwirtschaft“ und gegen das Borgsystem geschrieben und gesagt worden! Das ist die Wurzel des Uebels. Der Detaillistenstand wird nie gefunden, wenn hierin keine nachdrückliche Abhilfe erfolgt. Es ist darum ein hohes Verdienst der Rabatt-Sparvereine, hier reformierend und bestend gewirkt zu haben. Die Erziehung des Publikums zum Vereinkauf, — auf diesem Terrain wirkt der Rabatt-Sparverein mit den großen Kauf- und Warenhäusern, den großen Spezialgeschäften zusammen. Es ist im hohem Maße erfreulich, was auf diesem Gebiete in den letzten Jahren schon erreicht worden ist. Die Rabatt-Sparvereine haben hier — speziell in mittleren und kleineren Städten — sogar zum Teil bahnbrechend gewirkt und dem Vereinkaufe in Kreise Eingang verschafft, die ihm bisher hermetisch verschlossen waren. Das sind die Vorteile der Rabatt-Sparvereine, denen freilich auch Nachteile gegenüberstehen. Es ist schließlich keine Kleinigkeit für die Detaillisten, auf seine Verkäufe 5 Prozent Rabatt geben zu müssen. Er wird dies oft nur unter den schwersten Opfern ermdöglichen können — viel icht auch zuweilen nur auf Kosten der Qualität der Waren. Aber — es geht eben in der Mehrzahl der Fälle nicht mehr ohne Rabatt. Und wenn Rabatt gewährt wird, so sollte es eben nur durch Rabatt-Sparvereine

## Der Australier.

Roman von G. W. Hornung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar, Mrs. Pariss. Sie haben mir eine Unterredung erlaubt, die ich sicher sehr nuschlicht anfangen hätte, aber Sie mit Ihrem großen Takt haben gerade das, was ich zu wissen wünschte, herausgebracht. Ich bin vollkommen befriedigt.“

Mrs. Pariss verneigte sich. Sie fühlte sich durch das Kompliment über ihren Takt, auf den sie sich vor allem anderen etwas zugeue hat, nicht wenig geschmeichelt, aber größer noch als ihr Vergnügen war ihre Ueberraschung, daß der Colonel so leicht befragt war. Sie bewachte sich mit Würde zur Thür. Als sie diese schloß, rief Colonel Britto sich die Hände und rief laut aus:

„Es ist Didi!“

Die Thür, welche gerade in dem Augenblick sich schloßen wollte, hielt an, zitterte und wurde dann mit einem kurzen, kleinen Knall geschlossen. Colonel Britto konnte sich von dem Gesichtsausdruck an der anderen Seite der Thür eine deutliche Vorstellung machen.

Er lächelte spöttlich.

„Albernes Frauenzimmer! Sie denkt, ich bin gegen meinen Freund Miles eingenommen, den sie, nebenbei gesagt, auf ihre eigene Rechnung verehrt. Weit davon entfernt, entbehre ich ihn schmerzlich. Aber, wenn es für mein Kind zu einer Wahl zwischen ihm und Didi kommt — nun, dann befenne ich, daß ich ganz und gar für den jüngeren Mann und älteren Bewerber bin.“

## Siebentes Kapitel.

In Iris Lodge ging es während der ersten Hälfte des August heiter, beinahe festlich zu. Es gelang Maurice, seinen eriten, sauer verdienten Urlaub bei der Pauf zu erlangen, und an dem ersten der ihm bewilligten vierzehn Tage kam Didi

von seinen zurück und brachte seinen Freund Flint mit. Nach einem bemerkenswerten, beinahe eigenhändigen Verhand freitens dieses jungen Herrn hatte er sich zuerst von Didi überreden lassen, seine Pächter noch eine Woche länger ihren eigenen Haushalten zu überlassen und an der Themse zu verweilen.

Obgleich dies nur durch die Nacht großer Ueberrung zustande gebracht worden war, konnte Flint es auf irgend eine Weise möglich machen, die Zeit, welche er erst so widerstrebend zugegeben hatte, zu verboxeln. Zu seiner Entschuldig mag nur angeführt werden, daß er sich über alles Antworten gut unterhielt. Das Wetter war tadellos, der Platz augenblicklich am schönsten, die Damen bezaubernd und das Ganze so wenig förmlich. Es gab sowohl einen, wenn auch mehrere Pöhl zu kurzen Lawn-Tennisplatz wie einen Billardplatz. Die Musik am Abend, obgleich sie nicht den Kopf verdrte, besaß eine Reihe tolleramer, geheimnisvoller, beruhigender und — traurig stimmender Eigenschaften, die ihn verstimmen ließen und zugleich den Eindruck auf ihn machten, daß Mrs. Edmonstone, wenn sie wollte, ihr Piano sprechen lassen könnte; vielleicht war es klassische Musik, sehr wahrscheinlich Chopin.

Konnte es bessere Bedingungen für einen angenehmen Besuch geben? fragte Flint sich selbst. Und wenn auch das Haus das kleinste war von allen, in denen er bisher gelebt hatte, würde nicht Gastie Flint im Vergleich leer, lorgänlich und unbequämlich sein?

Es waren in der Tat wundervolle, frohe und glückliche Tage, vor allem die auf dem Fluss verlebten, wo sie, nach dem Ausdruck der Besideute alle tanzpierten, Flint nach richtiger Putschmanier Tbee machte und Didi irgend ein Gericht, welches aber niemand genießen konnte, und dann die Nachmittag beim Tennispiel, die zu überraschend schönen, wenn nicht gar tief wissenschaftlichen Kämpfen Veranlassung gaben, der Morgen in Hampton Court, wo Flint erklärte, sich vollständig wie in einem Zergarten des „Bisches“ zu fühlen, als sie alle

im „Orlino“ photographiert wurden und das obichentliche Resultat im vergoldeten Rahmen mitbrachten, und schließlich der Tag, als Didi einen Wagen mietete und, nicht ohne Aufsehen in der kleinen Straße zu erregen, sie alle durch Chaise und Ascot nach Windsor und zurück durch Staines und Shepperton fuhr.

Sicher würde ein flüchtiger Beobachter sie für eine fröhliche, leichtfertige Gesellschaft gehalten haben, alle, ohne Ausnahme, ohne eine ernsthafte Sorge, und sogar Flint, der ziemlich scharf beobachtete und seinen Freund gründlich kannte, sagte sich, daß der „alte Didi“ wieder da sei und „es“ überwunden habe. Aber Flint wußte nicht, wie es stand. Seit ihrer flüchtigen Unterredung am zweiten Juli war Didi man-geigt ebenso zurückhaltend gewesen, wie er damals mittelam war. Aber Didi konnte es nicht auch nur für einen Augenblick vergeßen. So lange er seinen Kummer für sich behalten konnte, wollte er leiden und — lächeln. Um der anderen willen durfte er sich ihnen nicht so zeigen, wie er innerlich beschaffen war. Früher oder später mußten sie es doch merken — dann lieber so spät wie möglich. Ganzlichlich dachte er dabei an seine Mutter und Fanny; es würde ihnen fast das Herz brechen, wenn er ihnen seinen Entschluß mitteilte, nach Australien zurückzuziehen.

Aber sein Entschluß, den er bis jetzt nur Colonel Britto und diesem auch nur in plöglch aufwallender Bewegung mitgeteilt hatte, wurde von Tag zu Tag fester. Doch den Seinigen wollte er es erst kurz vor dem Fortgehen, vielleicht eine Woche früher — aber warum am Ende nicht erst am Tage des Abgehens? — sagen. Warum sollte er sie so lange vorher unglücklich machen, da die Freude über seine Rückkehr noch so grenzenlos war.

Schließlich würde es nur ein zeitweiliger Kummer sein, denn Didi hatte für die Zukunft einen großen Plan entworfen.

(Fortsetzung folgt.)

geschaffen, darin ist sich die deutsche Kaufmannschaft jetzt einig, und darum erscheint auch den Rabatt-Sparvereinen, wenn sie in denselben Bahnen fortschreiten wie bisher, eine aussichtsreiche Zukunft sicher.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, 19. August 1904.

Ueber die Ursache der Uneinigkeit zwischen der **Dresdner Bogenschützen-Gesellschaft** und dem **Dresdner Rat** teilt die „Sachsenstimme“ mit: Der Rat beabsichtigt im Anschluß an das vornehme Villenviertel der **Enger Allee** in **Blasewitz** ein vornehmes Bauviertel von der **Enger Allee** nach der **Dresdner Vogelwiese** zu schaffen. Die **Bauordnung von 1892** hat im Sinne dieser Absicht die **Hochuferstraße** quer über das **Vogelwiesen-Areal** verlängert. Die **Eigentümerin** dieses Areals, die **Bogenschützen-Gesellschaft**, weigert sich aber, auf die **Pläne** des Rates einzugehen. Innerhalb der **Bogenschützen-Gesellschaft** gibt es übrigens eine starke **Minderheit** für den Rat. Ob es im **Vorteile** der **Bogenschützen-Gesellschaft** liegt, sich gegen das **Anstehen** des Rates zu sträuben, ist für die **Fernstehenden** sehr schwer zu entscheiden. Andere als **finanzielle Gesichtspunkte** kommen wohl aber hierbei nicht in Frage. Der Rat und eine **Minderheit** der **Bogenschützen-Gesellschaft** meinen, daß die **Gilde** durch die **Parzellierung** des Areals, das in so vornehmer **Wohnungslage** liegt, ein **glänzendes Geschäft** machen würde. Andere **Festpläne** könnte die **Bogenschützen-Gesellschaft** im **Bannkreise** von **Groß-Dresden** in **Hülle** und **Fülle** bekommen und das **vergnügungslustige** junge Volk **Dresdens** würde sicherlich nach **Strehlen** ebenso gern als nach der **Johannstadt** pilgern. Die **Gilde** muß aber doch wohl ihre **Gründe** haben, das **Areal** nicht aus der **Hand** geben zu wollen. Vielleicht wird es im **Laufe** der Jahre noch **wertvoller** als heute werden. **Brach** liegt ja das **Land** inzwischen nicht. Die **Vogelwiesenwähe** bedeutet — ohne **Ubertreibung** — einen **Millionensatz**, von dem außer den **Gewerbetreibenden** in erster **Linie** die **Bogenschützen-Gesellschaft**, dann aber auch die **Behörden** künftigen **Erfolg** haben. Ob der Rat **berechtigt** ist, zur **Durchführung** seines **Bauplanes** sich des **Enteignungsverfahrens** zu bedienen, oder der **Bogenschützen-Gesellschaft** die **Erlaubnis** zu den **Volksbelästigungen** zu entziehen, darüber wird das **Oberlandesgericht** erkennen.

Gegen eine **Anzahl Ärzte** schwebt beim **Ehrenrat** des **ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Vand** ein **Verfahren** bedwegen, weil sie bei **verschiedenen Krankenkassen** **lassenärztlich** tätig sind, ohne die **Verträge** bei der **Vertrauenskommission** des **Bezirksvereins** eingereicht zu haben. **Ferner** hat der **Ehrenrat** beschlossen, einem **Arzte**, der **außerhalb** seines **Wohnortes** **Sprechstunden** abhält, dieses zu **verbieten**. Gegen ein **Deinstititut** in der **Nähe** **Dresdens** will der **Verein** **Strafantrag** wegen **unlauteren Wettbewerbes** stellen.

In **Dresden** ist seit dem **16. August** der **Preis** für **Milch** **erhöht** worden. Die **außerordentliche** **Trockenheit** und der **dadurch hervorgerufene Futtermangel** (das **Heu** ist **berest** auf **5 bis 6 Mark** auf den **Zentner** **gestiegen**) hat auch die **Erzeugungskosten** für **Milch** so **verteuert**, daß der **Preisaufschlag** **unvermeidlich** war.

In **Dresden** war an einem **Grundstück** am **ersten** **Tage** der **Vogelwiesenwähe** ein **großes Schild** angebracht, welches die **seltsame** **Inschrift** trug: „**Als Jesu die Stadt sah, weinte er über sie.**“ Der **gekügte** **Ueberbringer** dieses **Schildes**, welches **allgemeines Aufsehen** erregte, ist der **Apotheker** **V.** Derselbe **gehört** der **Sekte** der **freien Kinder Gottes** an. **Auf** **Veranlassung** der **Polizeibehörde** mußte das **Schild** am **anderen** **Tage** **wieder** **entfernt** werden. **Mit** **diesem** **Weneteufel** sollte wohl das **Treiben** in der **tolle** **Woche** **gegeistelt** werden.

Der **20jährige** **Webergeselle** in **Hohenstein-Ernstthal**, welcher **seiner** **Angabe** **zufolge** **kurzlich** in der **Nähe** **des** **schönen** **Gutes** **angeschossen** **sein** **wollte**, hat den **Anfall** **fingiert**. **Müch** **hatte** **sich** **einen** **schlaffläufigen** **Revolber** **zugelegt**, um, wie er **angab**, auf dem **Gange** zu **seiner** **Geliebten** in **Gersdorf** **sich** **vor** **etwas** **Neben-**

**hülfern** **schützen** **zu** **Winnen**. **Müch** **hat** **nun** **mit** **dem** **Revolber** **hantiert** **und**, **unbekannt** **mit** **den** **Manipulationen** **sich** **eine** **dolle** **Schrotladung** **in** **die** **linke** **Hand** **geschossen**. **Kurz** **hiernächst** **wurden** **die** **Schrote**, **aber** **auch** **die** **Patronen** **der** **Patrone** **aus** **der** **Hand** **entfernt**. **Namentlich** **legterer** **Umstand**, **der** **darauf** **hindeutet**, **daß** **der** **Schuss** **aus** **nächster** **Nähe** **abgefeuert** **sein** **mußte**, **hat** **wesentlich** **dazu** **beigetragen**, **daß** **Müch** **das** **Geständnis** **einer** **Selbstverletzung** **ablegte**.

Ein **heißer** **Kampf** um die **Reichspost** ist seit **mehreren** **Wochen** in **Ringenthal** im **Gange**. Die **Gemeinderwaltung** hat **sich** **dagegen** **entschieden**, den **Postneubau** auf **einem** **am** **Markte** **gelegenen** **Platze** **zu** **errichten**, was **aber** **der** **Mejzähl** **der** **Bewohner**, **und** **insbesondere** **den** **Instrumentenfabrikanten**, **die** **in** **der** **Nähe** **der** **alten** **Post** **und** **des** **Bahnhofes** **wohnen**, **nicht** **reist** **ist**. Es **wurden** **sowohl** **an** **die** **Aufsichtsbehörde** **als** **auch** **an** **die** **Reichspostverwaltung** **Beschwerdeschriften** **abgeschickt**, **und** **in** **den** **letzten** **Tagen** **wurde** **ein** **den** **Postbau** **am** **Marktplatz** **betreffender** **Fragebogen** **in** **Umlauf** **gesetzt**. Für **den** **Postbau** **erklärten** **sich** **nur** **3**, **gegen** **denselben** **aber** **309** **Bürger**. Zur **Erläuterung** **muß** **noch** **erwähnt** **werden**, **daß** **der** **erst** **in** **neuerer** **Zeit** **angelegte** **Marktplatz** **sich** **nicht** **in** **mitteln** **des** **Ortes** **befindet** **und** **daß** **gegenwärtig** **die** **Post** **in** **ermieteten** **Räumen** **im** **Bahnhofgebäude** **untergebracht** **ist**.

Ueber ein **Verbrechen**, das an **mittelalterliche** **Zustände** **erinnert**, wird aus **Marxfrankfurt** **berichtet**: Ein **junger** **Reich**, **der** **erst** **vor** **sechs** **Tagen** **eine** **längere** **Strafe** **abgedient** **hatte**, **ging** **in** **Wittgensdorf** **von** **Gut** **zu** **Gut** **und** **fragte** **die** **Kinder**, **ob** **ih** **Vater** **zu** **Hause** **sei**. **Im** **bejahenden** **Falle** **ging** **er** **weiter**. **Vor** **dem** **einen** **Gebödt** **erhielt** **er** **die** **Antwort**, **der** **Vater** **sei** **auf** **dem** **Felde**. **In** **diesem** **Haus** **drang** **nun** **der** **Bursche** **vom** **Garten** **aus** **ein**. **Die** **Frau**, **die** **tatsächlich** **allein** **zu** **Hause** **war**, **wurde** **von** **dem** **Einbringling** **mit** **den** **Worten**: „**Geld** **oder** **Leben**“ **erfaßt** **und** **gewürgt**. **Da** **die** **Frau** **zu** **schreien** **verluchte**, **schleppte** **er** **sie** **aus** **dem** **Hofe** **in** **die** **Hausflur**. **Hier** **warf** **er** **sie** **zu** **Boden** **und** **zerschlug** **Hierköpfen** **mit** **solcher** **Wucht** **auf** **ihrem** **Kopfe**, **daß** **die** **Schädel** **im** **Kopfe** **stücken** **blieben**. **Der** **verzweifelnden** **Frau** **gelang** **es**, **einen** **lauten** **Hilferuf** **anzuschlagen**, **worauf** **ih** **Nachbar** **erschien**. **Der** **Bursche** **entschwand** **durch** **ein** **offenstehendes** **Stabfenster**, **nachdem** **er** **einige** **Kisten** **nach** **Geld** **durchsucht** **hatte**. **Nachteilend** **Radsfahrer** **trieben** **ihn** **von** **der** **Straße** **querfeldein**. **Er** **wäre** **vielleicht** **entwischt**, **wenn** **nicht** **zufällig** **ein** **Wichmann** **gekommen** **wäre**, **der** **dem** **Frühkling** **zu** **Pferde** **nachsetzte** **und** **ihn** **festhielt**. **An** **dem** **Ankommen** **der** **schwerverwundeten** **Frau** **wird** **gezwifelt**. **Der** **Verbrecher** **erhielt** **zunächst** **von** **den** **Ortsbewohnern** **eine** **gewaltige** **Tracht** **Prügel** **und** **wurde** **alsdann** **durch** **einen** **Genarmen** **dem** **Amtsgerichte** **Bügen** **zugeführt**.

## Vermischtes.

\* **Die Frau im russischen Sprichwort.** Man hat **vielleicht** **ausgesprochen** **auf** **die** **unten** **genannte** **und** **unselbstständige** **Stellung** **der** **japanischen** **Frau** **verwiesen**. **Vielleicht** **ist** **es** **demgegenüber** **nicht** **unangebracht**, **einstmal** **das** **russische** **Volksmpfinden** **in** **dieser** **Beziehung** **zu** **prüfen**, **weil** **es** **sich** **in** **bekanntem** **russischen** **Sprichwörtern** **spiegelt**. **Der** **Rasse** **sagt**: **Wer** **der** **Frau** **nachgibt**, **wird** **nichts** **Gutes** **erleben**. — **Eine** **Frau** **ohne** **Furcht** **ist** **leder** **als** **die** **Ziege**. — **Die** **dein** **Weib** **wie** **deine** **Seele** **und** **schüttelt** **sie** **wie** **deinen** **Obbau**. — **Hast** **du** **morgens** **den** **Werk** **geprägt**, **vergiß** **es** **mittags** **nicht** **zu** **tun**. — **Schlag** **die** **Frau** **mit** **dem** **Ärztel**, **sie** **ist** **kein** **Topf**, **der** **von** **einem** **Schlage** **bricht**. — **Der** **Beg** **des** **Weibes** **geht** **vom** **Derd** **zur** **Zürschwelle**. — **Zwei** **Weiber** **bilden** **eine** **Verammlung**, **drei** **eine** **Hölle**. — **Der** **Kopf** **des** **Weibes** **ist** **leer** **wie** **der** **Schdel** **des** **Tataren**. — **Der** **Hand** **ist** **klüger** **als** **das** **Weib**; **er** **beißt** **nicht** **den** **Herrn** **an**. — **Sieben** **Arzte** **klauen** **an** **einem** **Baum** **arbeiten**, **aber** **nicht** **zwei** **Späner** **sind** **Tränen** **wohlfeil**. — **Beim** **Weib** **und** **beim** **Säuter** **sind** **Tränen** **wohlfeil**. — **Von** **unserer** **Rippe** **kommt** **nichts** **Gutes**. — **Wo** **der** **Teufel** **nicht** **hinkommt**,

**schlägt** **er** **die** **Weiber**. — **Er** **ward** **wahnsinnig** **und** **heiratete**, **er** **kam** **zu** **Verstand** **und** **erhängte** **sich**. — **Auf** **dem** **Felde** **betriegt** **die** **das** **Pferd**, **zu** **Hause** **das** **Weib**. — **Klopp** **den** **Pelz**, **so** **wird** **er** **wärmer**, **klopp** **das** **Weib**, **so** **wird** **es** **treuer**. — **Je** **besser** **du** **die** **Frau** **schlägst**, **desto** **besser** **wird** **das** **Mittageffen**. (Doch **diese** **Sprichwörter** **von** **einer** **besonderen** **Liebe**, **Gemüt** **oder** **Galanterie** **gegen** **das** **zarte** **Geschlecht** **zeugen**, **wird** **man** **nicht** **gerade** **behaupten** **können**!)

\* **Beim Baden.** In einer **Blauderei** über **das** **Baden**, die **A. Freyher** **von** **Gleichen-Rufswurm** **im** **R. Wien**. **Tagbl.** **veröffentlicht**, **erzählt** **er** **u. a.** **das** **folgende** **Gesächtschen**: **Der** **Strik** **birgt** **das** **schönste** **Badestimmer** **dieser** **Erde**, **einen** **streng** **verschlossenen** **Raum**, **den** **Kassaci** **für** **seinen** **Gönner**, **den** **Kardinal** **Bibbiena**, **in** **der** **kunstvollen** **Renaissance** **mit** **mythologischen** **Szenen** **geschmückt** **hat**. **Dieselbe** **Verwechslung** **zwischen** **Reinheit** **und** **Immoral**, **die** **zur** **Schließung** **dieses** **herrlichen** **Gemaches** **fährte**, **hat** **das** **Baden**, **und** **namentlich** **das** **Baden** **unter** **freiem** **Himmel**, **bei** **den** **äusserlich** **Frommen** **als** **eine** **Verletzung** **der** **Schamhaftigkeit** **gebrandmarkt**. **Zu** **welchen** **Ubertreibungen** **dies** **führt**, **lehrt** **folgende** **kleine** **Gefode**: **Während** **des** **heiligen** **Jahres** **wurden** **auch** **die** **Pilger** **aus** **den** **karbolischen** **Landgemeinden** **Süddeutschlands** **durch** **die** **antiken** **Museen** **geführt**. **Eine** **ältere** **Frau**, **die** **der** **Cicrone** **fragte**, **warum** **sie** **gar** **nichts** **ansah** **und** **nur** **die** **Augen** **niederschlug**, **antwortete**, **daß** **sie** **sich** **schämte**, **denn** **sie** **habe** **sich** **selbst** **noch** **nie** **in** **dem** **Zustande** **gesehen**, **in** **dem** **hier** **die** **Steinfiguren** **herumflanden**. **Sie** **habe** **etwmal** **im** **Leben** **geb** **det**, **aber** **auf** **den** **Rat** **des** **Geistlichen** **in** **einem** **dunklen** **Zimmer**!

\* **Ueber ein Eifersuchtsdrama am Comer See** **wird** **berichtet**: **Vor** **einigen** **Wochen** **kam** **ein** **junges** **Paar** **nach** **Como** **und** **kaufte** **dort** **eine** **Villa**. **Es** **war** **der** **Kapellmeister** **Joä** **aus** **Rom** **und** **die** **25jährige** **Gesangs-künstlerin** **Kamilla** **Schaubert** **aus** **Paris**. **Diese** **Dame** **war** **bisher** **die** **Frau** **des** **französischen** **Publizisten** **Falbertan**. **Die**  **jungen**, **glückseligen** **Villenbesitzer** **hatten** **auch** **ihrem** **Freundesfreise** **täglich** **eine** **Schar** **von** **Gästen** **bei** **sich** **und** **lebten** **äußerst** **vergnügt**. **Zuletzt** **beherbergte** **die** **Villa** **eine** **amerikanische** **Sängerin** **Djga** **Fischer** **und** **den** **Mailänder** **Theateragenten** **Luigi** **Ypverti**. **Mit** **der** **Ankunft** **dieser** **Beiden** **setzt** **nun** **die** **Tragödie** **ein**. **Als** **in** **einer** **der** **letzten** **Nächte** **Jollwächter** **ein** **Streife** **unternahmen**, **hörten** **sie** **auf** **der** **Straße**, **die** **von** **Balvio** **nach** **Torno** **führt**, **verzweifelte** **Hilferufe**. **Sie** **eilten** **hinzu** **und** **sauden** **an** **dem** **Rande** **einer** **tiefen** **Felskluft** **zwei** **Personen**, **die** **verzweifelt** **mit** **einander** **rangen**, **einen** **Herrn** **und** **eine** **Dame** **in** **Gesellschafts-toilette**. **Der** **Herr** **hatte** **die** **Dame** **am** **Halse** **gepackt** **und** **verluchte** **sie** **in** **den** **Abgrund** **zu** **stoßen**, **diese** **hielt** **aber** **ihren** **Gegner** **fest** **um** **schlangen** **und** **schrie** **verzweifelt** „**Mörder! Mörder!**“ **Beim** **Anblick** **der** **Beamten** **versuchte** **der** **Mann** **zu** **entfliehen**. **Er** **wurde** **jedoch** **festgenommen** **und** **die** **Wächter** **erkannten** **nun** **in** **dem** **Paar** **zu** **ihrem** **nicht** **geringen** **Erstaunen** **den** **Maestro** **Joä** **und** **Frau** **Kamilla** **Schaubert**. **Und** **der** **Grund** **zu** **diesem** **Kampfe** **auf** **Leben** **und** **Tod**? **Am** **Abend** **hatte** **in** **einer** **benachbarten** **Villa** **ein** **musikalisches** **Empfang** **stattgefunden**. **Frau** **Schaubert** **sang** **und** **Joä** **konzertierte** **meisterhaft** **auf** **dem** **Klavier**. **Im** **Mitternacht** **brach** **man** **nach** **Hause** **auf**. **Was** **unterwegs** **geschah**, **weiß** **man** **nicht**, **kurz**, **zwischen** **dem** **Paar** **entstand** **ein** **Streit**, **der** **sich** **nach** **den** **Auslagen** **des** **französischen** **Fischer** **zu** **Hause** **fortsetzte** **und** **zu** **einem** **lebhaften** **Zusammenstoß** **zwischen** **dem** **Maestro** **und** **Frau** **Schaubert** **fährte**, **so** **daß** **diese**, **von** **ihrem** **Maestro** **verfolgt**, **entflo**. **Maestro** **Joä** **wurde** **in** **Ge-wahrsam** **behalten**. **Am** **nächsten** **Morgen** **erhielten** **aber** **Frau** **Schaubert** **und** **verlangte** **die** **Freilassung** **ihres** **Maestro**. „**Aber**“, **sagten** **die** **Genarmen**, **er** **hat** **Sie** **doch** **in** **den** **Abgrund** **stoßen** **wollen** **und** **hat** **doch** **augenscheinlich** **seinen** **Ehrentrost** **an** **Ihnen** **in** **Stücke** **geschlagen**.“ **Die** **Dame** **leugnete** **alles** **und** **weigerte** **sich** **auch** **von** **dem** **Polizeiarzt** **untersuchen** **zu** **lassen**. **Inzwischen** **hat** **sie** **es** **doch** **erreicht**, **daß** **man** **ihren** **geliebten** **Maestro** **freigab**. **Diesem** **feierlichen** **Akt** **folgte** **ein** **fröhliches** „**Ver-söhnungsmahl**.“

## Der Australier.

Roman von E. W. Vornung.

(Nachdruck verboten.)

Er wollte hinausgehen und eine kleine Station in einem Distrikt ersten Ranges in der Nähe einer Stadt und einer Eisenbahn, noch gerade in Berührung mit der Zivilisation, kaufen. Dann wollte er sie alle nachkommen lassen. Ja — alle. Denn Maurice würde einen idealen Buchhalter abgeben, Fanny würde entzückt von dem Leben dort sein und Mrs. Edmonstone würde es auch gewiß dem kleinen Kinde in Lebbington vorziehen. Dieser Plan war gefaßt, überlegt, berechnet und als gut ausführbar befunden worden während der langen Sommer-nächte, in denen Dick kaum ein Auge schloß und es gut war, daß ein Gegenstand sich fand, mit dem sein Geist sich beschäftigen konnte.

Wegen seiner Haltung flint gegenüber war Dick sich wohl bewußt, daß diese Zurückhaltung nach der Weise, in der er bei der ersten Begrüßung seine Seele erleichtert hatte, jenem wert-würdig widerstrebend erscheinen mußte. Er war geübt, um mit seinem Freunde auf dem Kontinent zusammenzutreffen, reiste beinahe einen Monat mit ihm und hatte ihm kein Wort wieder über die Angelegenheit mitgeteilt.

Es war nicht zu ändern, denn es würde ihm unmöglich sein flint irgend etwas, was ihrer ersten Unterhaltung in Lebbington gefolgt war, zu erzählen, ohne eine genaue Mit-teilung seiner Entdeckung, daß Miles, der Australier, niemand anders als Sundown der Mäuber sei, und solange Miles sein Wort nicht brach, konnte er nicht darüber sprechen. Uebri-gens hätte er sich flint auch am allerwenigsten anvertraut, denn er wäre der erste gewesen, der versucht hätte, ihn anderen Sinnes zu machen, und ihn für verrückt erklärt hätte.

Deswegen schloß er sich den Tagen, einer nach dem andern, sehr angenehm für alle, mit einer Ausnahme, zu sein, und wie meistens in solchen Fällen, viel zu schnell dahin zu eilen.

Dies ist Donnerstag — der zwölfte — nebenbei bemerkt

— und hier haben wir die Aussicht auf Sunbury Lock — und Montag und immer nächter auf die Bank, die gelegene Bank!

Diese liebevolle Bemerkung wurde eines Tages von einem jungen Mann, der im Hinterteil am Steiner eines Bootes saß, gemacht; ein zunehmender Seufzer war von dem Mann zu hören, der rauhend im Bug saß. Die übrige halbe Schiffs-mannschaft nahm die Bemerkung, welche willkürlich an alle hingeworfen war, schweigend auf, nur vier Schwärme von Fischen bligten zugleich empor und ein Zug Schwadgel jon durch die Luft. Dem Seufzer im Bug folgte ein Vorstoß in ähnlichem Rhythmus und mit erhöhter Stimme:

Wir wollen den nächsten Montag den Schwarzen nennen, denn für mich bedeutet er Goldgräber, Duffin, Kerra und die Wächter! Aber nicht für immer“, sagte flint hinzu. „ich sage nie „immer nächter.“ Warum auch? Warum soll ich ein Sklave meines Gastes und Sie Alter